Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 128. **Donnerstag den 25. Oktober 1906.** **34. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Zur braunschweigischen Frage.

Dem Antrage der staatsrechtlichen Kommission des braunschweigischen Landtages, durch den dem Herzog von Cumberland eine dreimonatige Frist zur Verzichterklärung sämtlicher Agnaten auf Hannover gesetzt wurde, stellen die welfischen Kreise heftigen Widerspruch entgegen — offenbar in der Voraussicht, daß der Herzog diesem Verlangen keinesfalls entsprechen wird. Der bekannte Welfenführer Landgerichtspräsident a. D. Dedekind veröffentlicht eine Erklärung, worin er die Anträge der staatsrechtlichen Kommission scharf kritisiert. Selbst wenn der gewünschte Verzicht des Herzogs erfolge, sei keine Sicherheit vorhanden, daß damit die Hindernisse der Thronbesteigung beseitigt seien. Der Landtag möge die Anträge ablehnen und für den Herzog von Cumberland oder wenigstens dafür eintreten, daß Prinz Ernst August den Thron besteige.

Der Landtag hat indessen diesen Appell bereits verworfen und nahm er in seiner Sitzung einstimmig die bekannten Anträge der staatsrechtlichen Kommission an. Auf Antrag des Staatsministers v. Otto wurde nur der Passus gestrichen, wonach auch Abschriften des Berichts der Kommission d. h. der Begründung des Antrages, dem Herzog von Cumberland und der preußischen Regierung übersandt werden sollen. Offenbar ist diese Streichung erfolgt, um nicht durch die in dem Bericht enthaltene Kritik an dem Verfahren des Reichskanzlers Anknüpfungspunkte zu gereizten Auseinandersetzungen zu geben. An der materiellen Bedeutung des Beschlusses wird dadurch nichts geändert, es bleibt vielmehr dabei, daß der Herzog von Cumberland nunmehr sich innerhalb drei Monate definitiv erklären muß.

In der Verhandlung des Landtages wandte sich Minister Dr. v. Otto gegen einige Stellen im Bericht, die den Reichskanzler Fürsten v. Bülow betreffen. Weiter erklärte sich der Minister mit den Anträgen der staatsrechtlichen Kommission einverstanden und ersuchte nur, den Satz zu streichen, daß auch Abschriften des Berichts der Kommission an den Herzog von Cumberland und die preußische Regierung gesandt werden sollten. Es entspräche dies nicht der diplomatischen Gepflogenheit und zudem dürften diese Stellen bereits Kenntnis von dem Berichte haben. Ferner machte der Minister noch Bedenken geltend gegen die Forderung, die Dauer der dem Herzog von Cumberland zu gewährenden Frist auf 3 Monate zu bemessen. Er befürwortete eine kürzere Frist, bezw. eine baldigere Wahl eines Regenten, um der Agitation im Herzogtum den Boden zu entziehen. Der Minister betonte dann nochmals ausdrücklich und wiederholt, daß das Ministerium auf dem Standpunkt stehe, daß ein unbedingter Verzicht des Hauses Braunschweig auf Hannover notwendig sei, bevor an eine Thronfolge in Braunschweig gedacht werden könnte. — Die Anträge der Kommission wurden unter lebhaftem Beifall der Versammlung, wie schon gesagt, einstimmig angenommen.

Deutschland.

— **(Unabhängigkeit der Militärgerichte.)** Gegen die Darstellung, welche über die Gründe des Rücktritts des Generals von Massow vom Präsidium des Reichsmilitärgerichts in der Rheinisch-Westfälischen Zeitung gegeben wurde, wendet sich das Kriegsministerium mit nachstehender Mitteilung: 1. Das Kriegsministerium hat niemals irgend eine Verfügung erlassen, die das Beschwerderecht der richterlichen Militärjustizbeamten einengte oder nur berührte. 2. Es hat ferner nie eine Verfügung herausgegeben, die in die Unabhängigkeit der erkennenden Militärgerichte eingegriffen oder einzugreifen versucht hätte. 3. Soweit das Kriegsministerium als oberste Militärjustizbehörde (§§ 111 und 112 Militärstrafgerichtsordnung) Anordnungen getroffen und Verfügungen erlassen hat, haben diese sich lediglich auf Verwaltungsangelegenheiten bezogen.

In derselben Angelegenheit läßt gleichzeitig das Reichsmarineamt erklären, daß seine Verordnungen sich nach Form und Inhalt denen des Kriegsministeriums angeschlossen haben.

Dagegen ist das „B. T.", wie es schreibt, in der Lage, auf Grund authentischer Informationen festzustellen: „Der Rücktritt des Generals v. Massow ist in der Tat die Folge von Maßnahmen des Kriegsministeriums, die eine Einwirkung auf die Militärgerichte in einem Sinne bezweckte, den der General nicht für zulässig hielt. Wenn das Dementi bestreitet, daß vom Kriegsministerium „Verfügungen" erlassen worden seien, „die das Beschwerderecht der richterlichen Militärjustizbeamten eigeengt oder nur berührt hätten, oder die in die Unabhängigkeit der erkennenden Militärgerichte eingegriffen oder einzugreifen versucht hätten," so ist das lediglich ein Spiel mit Worten. In der dementierten Mitteilung war nicht von einer „Verfügung", sondern von einem Rundschreiben die Rede. Warum veröffentlicht das Kriegsministerium dieses Rundschreiben nicht? Dann würde man ja sehen, ob General v. Massow mit seiner Ansicht, das Kriegsministerium habe eine unzulässige Einwirkung auf die Militärgerichte ausgeübt, im Recht ist oder nicht."

— **(Hohenlohes Aufzeichnungen.)** Das „Stuttg. N. Tgbl." stellt gegenüber der Meldung eines Berliner Blattes, derzufolge Hohenlohes Denkwürdigkeiten von der nächsten Auflage an in gekürzter und verwässerter Form erscheinen sollen, fest, daß die in den letzten Tagen vollendeten und zurzeit unter der Presse befindlichen Exemplare des umfangreichen Neudruckes mit keinem Buchstaben von der ersten Ausgabe abweichen.

Ueber alle wichtigen Vorgänge des öffentlichen Lebens

berichtet die „Kamener Zeitung" rasch und eingehend, es bietet für Stadt und Land

einen reichen, interessanten Lesestoff.

Fest in der Heimat wurzelnd, ist die „Kamener Zeitung" eine Zeitung

für alle Volkskreise.

Bestellungen nehmen Boten und Geschäftsstelle jederzeit entgegen.

— **Die Fleischteuerungsinterpellation,** die die Sozialdemokraten sofort beim Wiederzusammentritt des Reichstages einbringen wollen, wird, wie die „Deutsche Tageszeitung" ankündigt, voraussichtlich der preußische Landwirtschaftsminister beantworten, „falls es sein Gesundheitszustand erlaubt" (?).

— **Bei der Reichstagsersatzwahl** in Stade-Bremervörde erhielten nach vorl. Feststellung: Senator Reese (natl.) 5279, Hofbesitzer Klävemann (W. d. L.) 2476, Rektor Otto (freis.) 2596, Gutspächter v. Meding (Welfe) 1287, Arbeitersekretär Ebert (Soz.) 5120, Kolezewski (Pole) 87 Stimmen. — Eine Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen, Senator Reese, und dem Sozialdemokraten, Arbeitersekretär Ebert, ist zweifellos.

— **Der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen** erlitt auf der Jagd einen Unfall, indem er von einem Keiler angefallen wurde. Der Bericht über das Befinden besagt: Die Verletzung, die der Fürst durch einen schlagenden Keiler erlitten hat, besteht in einer quer über die vordere Seite des linken Knies verlaufenden klaffenden Wunde mit breiter Eröffnung des Gelenkes und gleichzeitiger Zerreißung des Kniescheibenbandes. Entsprechend der Art der Gewaltanwendung liegt eine starke Quetschung der Weichteile vor. Nach Versorgung der Wunde ist die Nacht verhältnismäßig gut verlaufen. Puls und Temperatur normal. Allgemeinbefinden gut. Schmerzen gering.

— **(Der Apanagen-Streit in Oldenburg.)** Vor dem Reichsgericht fand die Verhandlung in der Streitfrage zwischen dem Grafen Alexander von Walsburg und dem Großherzog von Oldenburg statt. Graf Alexander von Walsburg hatte gegen den Großherzog von Oldenburg geklagt, daß er als gleichberechtigtes Mitglied des oldenburgischen Hauses anerkannt und dementsprechend apanagiert werde. Das Landgericht Oldenburg hatte als erste Instanz durch Urteil vom 26. Juli v. J. die Ansprüche des Grafen von Walsburg als unbegründet zurückgewiesen. Es bekannte sich zu der Ansicht, daß das Hausgesetz wohl als zu Recht bestehend anzusehen sei und der Zustimmung des Landtages nicht bedurft habe. Darauf legte Graf Walsburg Berufung ein, die vom Oberlandesgericht Oldenburg am 6. Dezember v. J. abgewiesen worden ist. Gegen dieses Urteil hat der Kläger Revision beim Reichsgericht eingelegt, die ebenfalls verworfen wurde.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Zum Rücktritt Goluchowskis** wird bestätigt, daß der bisherige Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns dem Ansturm seiner ungarischen Gegner erlegen ist. Goluchowski hat aus seinen Verhandlungen mit dem ungarischen Premierminister Wekerle den Eindruck gewonnen, daß er in der ungarischen Delegation einer Stimmung begegnen werde, die ihm bei Fortführung der Geschäfte die Wahrung der dem Ministerium des Aeußern anvertrauten Interessen wesentlich erschweren würde. Er hat es unter diesen Umständen für das Richtige gehalten, seine Demission zu geben. Die gesamte Wiener Presse begleitet den Sturz Goluchowskis mit Erwägungen über den künftigen Kurs der auswärtigen Politik Oesterreichs und ist ohne Ausnahme der Ansicht, daß darin keine Aenderung eintreten werde und könne, da an dem Dreibund und dem deutsch-österreichischen Bündnis insbesondere nicht gerüttelt werden dürfe. Ebenso einmütig wird der Sturz Goluchowskis als eine neuerliche Niederlage Oesterreichs im Kampfe gegen Ungarn gedeutet und daran die Forderung geknüpft, daß der Nachfolger ein Mann sein müsse, der



Graf Goluchowski

in den gerade jetzt im Zuge befindlichen Verhandlungen über das künftige Verhältnis der beiden Länder zueinander die Interessen Oesterreichs energisch zu wahren verstehe.

Spanien.

— **(Attentatsgerüchte.)** Das Automobil des Königs stieß auf dem Wege nach dem Schlosse Escurial gegen ein über den Weg gespanntes Drahtseil. Es scheint sich um einen Attentatsversuch zu handeln, da in dem Augenblick, wo das Automobil gegen den Draht rannte, zwei Personen flüchteten.

Westfalen und Rheinland.

— **Kamen,** 25. Oktober. **(Die Bergarbeiterbewegung.)** Zu den Forderungen der Siebenerkommission hat der Bergbauliche Verein in seiner gestrigen Vollsitzung dahin Stellung genommen, daß als Vertreter der Belegschaften nicht die Verbände, sondern nur die durch Gesetz geschaffenen Arbeiterausschüsse anzusehen seien, und daß andererseits der Bergbauliche Verein nicht zuständig sei, für die Lohnfestsetzung Erklärungen abzugeben. Es wurde beschlossen, den Zechen zu empfehlen, mit den Arbeiterausschüssen über die eingereichten Forderungen zu verhandeln und zu ihnen Stellung zu nehmen, wobei nachgewiesen werden soll, daß seit Jahresfrist die Löhne bereits in rapider, sprunghafter Weise um 10 bis 15 Proz. gestiegen seien und sich noch in fortwährender Steigerung befänden. Was die Forderung der Aufhebung der sogen. Sperre betreffe, so könne angesichts eines Belegschaftswechsels von rund 27 000 im September (120 Proz. Gesamtbelegschaft auf das Jahr berechnet) von einer Beeinträchtigung der Bewegungsfähigkeit der Arbeiter wohl nicht die Rede sein. Dieser Wechsel sei so bedeutend, daß er geradezu als eine Gefahr für das Leben und die Gesundheit der Arbeiter angesehen werden müsse, und eine gewisse Beschränkung des fortwährenden Wechsels der Arbeitsstätten von seiten der Arbeiter dringend erforderlich sei. Die Zechen würden sich auch nicht das Recht nehmen lassen, geeignet erscheinende Bergarbeiter anzunehmen oder abzulehnen

Das Antwortschreiben des Bergbaulichen Vereins auf die Forderungen der Siebenerkommission lautet:

Herrn W. Hammacher, Oberhausen. Essen, 22. Oktober. Die geehrte Zuschrift vom 10. d. M., durch die fünf Arbeiterverbände die Forderungen der in den Kohlengruben und allen Neuanlagen beschäftigten Arbeiter uns zugestellt haben, ist in der heutigen Vorstandssitzung zur Vorlage gekommen. Der Bergbauliche Verein erklärt wiederholt, diese Verbände nicht als Vertreter der Belegschaften anerkennen zu können und ist auch selbst nicht zuständig, über Lohnforderungen Erklärungen abzugeben. Er muß es deshalb den einzelnen Zechenverwaltungen überlassen, in den gesetzlich gewählten Arbeiterausschüssen zu den erhobenen Forderungen Stellung zu nehmen. Der Verein für bergbauliche Interessen: gez. Kleine, Bingel, Funke.

Kamen, 25. Oktober. **(Lustbarkeitssteuer und Kriegerverein.)** Die lieb. Lustbarkeitssteuer! Wenn irgendwo in der Oeffentlichkeit Musik ertönt, dann ist der Steuerfiskus schnell zur Hand, eine steuerpflichtige Lustbarkeit daraus zu konstruieren. So ging es auch dem Kriegerverein zu N. Für Abholung seiner Kriegervereinsfahne vom Vereinshauptmann und für ihr Abbringen nach dem Vereinslokale im militärisch geordneten Zuge unter Musikbegleitung sollte der Kriegerverein Lustbarkeitssteuer bezahlen. Er weigerte sich dessen entschieden, denn ein Straßenumzug habe nicht stattgefunden. Der Marsch sei auf kürzestem Wege erfolgt und habe nicht den Charakter einer Lustbarkeit getragen. Er sei eine unbedingte Notwendigkeit gewesen und in der militärischen Eigenart eines bestätigten Kriegervereins begründet. Der Streit durchlief alle Instanzen. Die höchste Instanz, das Oberverwaltungsgericht, entschied schließlich zu Gunsten des Kriegervereins. Bei dem durch die Notwendigkeit gebotenen Marsche habe von seiner Seite nicht die Absicht vorgelegen, das Publikum oder die Teilnehmer des Zuges zu erhöhen. Es liege also in diesem Falle, trotz der Musik, keine steuerpflichtige Lustbarkeit vor.

— **Kamen,** 24. Oktober. **Anweisung für die Bekämpfung des Scharlachs.)** Die neue Anweisung für die Bekämpfung des Scharlachs oder Scharlachfiebers, die vom Kultusminister erlassen worden ist, enthält u. a. folgende Schutzmaßregeln gegen die Weiterverbreitung der Krankheit. An Scharlach erkrankte Personen sind ohne Verzug abzusondern. Die Absonderung hat derart zu erfolgen, daß der Kranke mit anderen als den zu seiner Pflege bestimmten Personen, dem Arzt rc., nicht in Berührung kommt. Angehörigen und Urkundspersonen ist, insofern es zur Erledigung wichtiger und dringender Angelegenheit geboten ist, der Zutritt zu dem Kranken unter Beobachtung der erforderlichen Maßregeln gestattet. Die Absonderung ist womöglich in der Behausung des Kranken durchzuführen ; in Fällen aber, wo dies nach den Verhältnissen nicht möglich, ist durch entsprechende Vorstellungen nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß der Kranke sich freiwillig in ein geeignetes Krankenhaus überführen läßt. Dies gilt namentlich von solchen Kranken, welche sich in engen, dicht bevölkerten Wohnungen, in öffentlichen Gebäuden, Schulen, Kasernen, Gefängnissen usw. oder in Räumen neben Milch- und Speisewirtschaften, Vorkosthandlungen, Eß- und Delikateßwarenhandlungen oder auf Gehöften, welche Milchlieferungen besorgen, befinden, sowie von Personen, welche kein besonderes Pflegepersonal zur Verfügung haben, sondern von ihren zugleich anderweitig in Anspruch genommenen Angehörigen gepflegt werden müssen, von Dienstboten, Zieh- und Haltekindern. Zur Beförderung von Kranken sollen dem öffentlichen Verkehr dienende Beförderungsmittel in der Regel nicht benutzt werden. Jugendliche Personen aus Behausungen, in denen eine Erkrankung vorgekommen ist, sind vom Schul- und Unterrichtsbesuch so lange fernzuhalten, wie eine Weiterverbreitung der Krankheit zu befürchten ist. Bei gehäuftem Auftreten der Krankheit wird eine „gemeinverständliche" Belehrung über Scharlach zur Verteilung gebracht.

* **Kamen,** 25. Okt. **(Verschiedenes.)** Der die norddeutschen Bundesstaaten und Elsaß-Lothringen umfassende **Deutsche Kriegerbund** hat, wie die Kyffhäuser-Korrespondenz mitteilt, am 22. Oktober, dem Geburtstage der Kaiserin, **46 000 Mk. für Unterstützungen an hilfsbedürftige Witwen** verstorbener Kameraden bewilligt.

Ueber die Bergschäden im Ruhrkohlenrevier wird folgendes geschrieben: Unter den in den Jahresberichten der Ruhrkohlenbergwerke enthaltenen Ausgabeposten spielen bekanntlich sehr oft die Aufwendungen für Bergschäden eine hervorragende Rolle. Namentlich sind es die älteren, südlich der Emscher gelegenen Bergwerke, die alljährlich ganz bedeutende Summen für Bergschäden zu zahlen haben. Um den zahlreichen langwierigen Prozessen aus dem Wege zu gehen, entschließen sich die Grubenbesitzer in vielen Fällen zum Ankauf bereits beschädigter oder von Bergschäden bedrohter Liegenschaften. Auf diese Weise hat der Grundbesitz vieler Bergwerke bereits einen ungewöhnlich großen Umfang angenommen, der um so bedenklicher ist, als große Grundflächen an der Grenze geschlossener und in starker Entwickelung befindlicher Ortschaften dadurch der privaten Bautätigkeit entzogen und vorenthalten werden und auf diese Weise ein Wohnungsmangel hervorgerufen wird. In neuerer Zeit gehen viele Zechen nun dazu über, die von Bodensenkungen bedrohten, aber noch nicht bebauten Grundflächen auf eine Reihe von Jahren fest zu pachten, um auf diese Weise deren Bebauung zu verhindern. Dieses Verfahren soll, wie uns versichert wird, für die Zechen viel vorteilhafter sein, aber die Hemmung der Bautätigkeit ist die gleiche. Gesund kann man solche Zustände wohl kaum noch nennen.

(Entziehung des Jagdscheines.) Wie das Oberverwaltungsgericht wiederholt entschieden hat, ist zur Entziehung eines Jagdscheines nur diejenige Polizeibehörde befugt, die den Schein ausgestellt hat. Es empfiehlt sich also, wenn eine andere Behörde die Entziehung aussprechen sollte, dagegen Einspruch zu erheben.

Delegierten- und Gauversammlung der Lehrervereine des westfälischen Industriebezirks. In den nächsten Wochen finden für die Lehrer des westfälischen Industriebezirks zwei wichtige Versammlungen statt. Am Samstag dem 27. Oktbr. nachmittags 5 Uhr wird im Reinoldushofe zu Dortmund eine Delegierten-Versammlung der Lehrervereine des westfälischen Industriebezirks abgehalten, die auf Antrag von sechs, dem Verbande angehörenden Vereinen eine Neuregelung der Gauorganisation besprochen und namentlich über das Verhältnis des Gaues zur „Wirtschaftlichen Vereinigung", das in letzter Zeit zu einigen unliebsamen Störungen geführt hat, Beschluß fassen. — Am Samstag dem 3. November nachmittags 5 Uhr tagt sodann, ebenfalls im Reinoldushofe in Dortmund eine außerordentliche Gauversammlung der erwähnten Vereine, in der als einziger Punkt auf der Tages-Ordnung steht: Der Ministerialerlaß vom 4. Mai d. Js. und die schulpolitische Lage in Preußen. Referent ist Herr Lehrer Wilh. Tittel aus Dortmund. Der in Aussicht genommene Redner ist in Lehrerkreisen als ein sehr gewandter Vertreter ihrer Ideen bekannt und verfügt neben großer einschlägiger Kenntnis in schulpolitischen Fragen über eine vollendete Rhetorik. Man sieht der Versammlung mit großem Interesse entgegen und erwartet von ihr eine entschiedene Stellungnahme des großen Gauverbandes gegen den bekannten ministeriellen Bremserlaß.

„Ist noch jemand ohne Fahrschein?" So lautet bekanntlich die Frage, welche die Schaffner der Straßenbahnen allgemein an die in dem Wagen befindlichen Fahrgäste richten. Es dürfte im Publikum wenig bekannt sein, daß sich derjenige unter Umständen eines Betruges schuldig macht, der sich, obwohl nicht im Besitze eines Fahrscheines, bei dieser allgemein gehaltenen Frage nicht meldet, um sich einen Fahrschein zu lösen. Ein Kommis zu Kronenberg bei Elberfeld fuhr mit der Straßenbahn von Kronenberg nach Elberfeld. Obwohl der Schaffner die Frage an die in dem Wagen anwesenden Fahrgäste gerichtet hatte, ob noch jemand ohne Fahrschein sei, hatte sich der betreffende Kommis, der keinen Fahrschein besaß, nicht gemeldet, wodurch ersterer in den Irrtum versetzt wurde, als sei letzterer Abonnent. Nach erfolgter Entdeckung, daß der Kommis als blinder Passagier mitgefahren sei, wurde auf Veranlassung der Straßenbahnverwaltung gegen denselben die Anklage wegen Betrugs erhoben. Dieselbe führte zu seiner Verurteilung sowohl bei dem Schöffengerichte als auch bei der Strafkammer des Landgerichts zu Elberfeld in der Berufungsinstanz. Die Strafkammer erachtete in dem Verschweigen des Angeklagten, daß er ohne Fahrschein sei, obwohl der Schaffner vorher gefragt hatte, ob noch jemand ohne Fahrschein wäre, die rechtlichen Merkmale des Betrugsparagraphen 263 Str.-G.-B. als vorliegend, denn durch die Unterdrückung der wahren Tatsache, daß er ohne Fahrschein sei, hatte er bei dem Schaffner den Irrtum erregt, als sei der Angeklagte Abonnent der Straßenbahn. Die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde durch Entscheidung des Strafsenats des Kölner Oberlandesgerichts vom 6. Oktober d. J. verworfen. Das Oberlandesgericht ist der Auffassung, daß der Vorderrichter ohne Rechtsirrtum in dem Verhalten des Angeklagten die rechtlichen Merkmale des Betruges gefunden hat.

Breiten, 25. Okt. **Der Gesangverein „Riegedacht"** hielt am Sonntag, dem 21. Oktober seine Generalversammlung ab, welche zahlreich besucht war. Es wurde beschlossen, das diesjährige Winter-Kränzchen am 2. Weihnachtstage zu feiern. Wir wünschen dem Verein zu diesem Vorhaben ein kräftiges Gut Sang!

Hamm, 24. Okt. **Ein schwerer Unfall** ereignete sich Montag abend in der neunten Stunde auf der Strecke Östönnen-Werl der Ruhr-Lippe-Kleinbahn. Der Lokomotivführer des Zuges, welcher 8,47 Uhr abends von Östönnen abfährt, bemerkte plötzlich eine auf dem Bahnkörper dicht vor dem Zuge einherschwankende, anscheinend sehr stark betrunkene Person. Trotz des sofortigen Gegendampfgebens und Bremsens konnte der Zug nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. Die Lokomotive erfaßte die Person und zermalmte sie vollständig. Der Zug erlitt eine Verspätung von reichlich einer halben Stunde.

Ahlen, 24. Okt. **In einem Bohrturm** in Neuahlen zersprang plötzlich durch das herabkommende Gestänge die Drehscheibe. Ein schweres Eisenstück zerschmetterte dem Bohrarbeiter Brock den Kopf. Er starb nach kurzer Zeit.

?(**Lüdinghausen,** 25. Okt. **Aus Unvorsichtigkeit erschoß** im benachbarten Habern ein 15jähriger Bauernknecht mit einer alten, verstaubten Flinte, die er ungeladen glaubte, eine Magd. Die Getroffene sank tot zu Boden

?(**Bochum,** 25 Okt. **(Gerichtskosten.)** In Juristenkreisen werden die Kosten des seit 4 Jahren am hiesigen Landgerichte angestandenen Beleidigungsprozesses Köhler-Rasche, sowie des gleichfalls durch Vergleich beendigten Zivilprozesses Rasche-Köhler auf 25 000 Mark geschätzt. Die hohen Kosten verursachen die vielen kommissarischen Vernehmungen, die im Laufe der Jahre in der gesamten Affäre vorgenommen wurden, die mannichfachen Gutachten der Sachverständigen, eine Besichtigung der betreffenden Grubenfelder durch das Gericht. Die Kosten beider Rechtsstreite hat nach dem abgeschlossenen Vergleich Brauereidirektor Rasche-Essen zu tragen.

?(**Recklinghausen,** 23. Okt. **Der Räuberhauptmann von Köpenick** wird hier wahrscheinlich Veranlassung zu einer Beleidigungsklage geben. Samstag unterhielten sich in einer hiesigen Wirtschaft mehrere Gäste über den Köpenicker Fall. Im Laufe des Gesprächs wurden militärische Dinge erörtert, wobei sich die Gemüter immer mehr erhitzten, so daß es schließlich zu einem heftigen Wortstreit kam. Dabei rief ein Gast dem anderen zu: „Sie verstehen von militärischen Angelegenheiten ebensowenig wie der Bürgermeister von Köpenick." Der also Angeredete nahm diese Aeußerung so übel, daß er aufstand und das Lokal mit der Drohung verließ, er werde den anderen Gast wegen Beleidigung verklagen.

Macht der Reklame.

Die Aktiengesellschaft „Pears Soap" in London, welche eine in der ganzen Welt verbreitete Seife herstellt, hatte beschlossen, im letzten Geschäftsjahre die Kosten für die Reklame zu sparen. Die Firma hatte sonst jährlich 2 Millionen Mark für Reklame ausgegeben und glaubte durch die langjährige Reklame genügend eingeführt zu sein. Das Resultat belehrte die Firma indes eines anderen. Während nämlich in vorhergehenden Jahren eine Dividende von 18—20 pCt. verteilt werden konnte, kam im letzten Geschäftsjahre eine Dividende nicht zur Verteilung. Als Grund dieses Rückganges wurde in der Generalversammlung das Fallenlassen der Reklame angegeben.

Münster, 25 Okt. **(Auch ein Geschäft!)** Kommt da an den Schalter eines kleinen Postamtes im Münsterlande ein Bauernmädchen und verlangt eine 10 Pfennig-Marke. Der Gehülfe gibt dem Mädchen die Marke und erwartet den Groschen. Zu seinem großen Erstaunen greift jedoch das Mädchen in einen Korb und präsentiert als Gegenleistung zwei dicke Eier. Der Beamte schaut verwundert auf, solche Bezahlung hat er nicht erwartet. Ein schwieriger Fall. Geld hat die Kleine nicht. Entgegenkommend, wie der Postmann nun einmal sein soll, nimmt der Beamte die Eier und will den Schalter schließen. Aber, o weh! „Nee", schreit die Kleine, „de Eier kostet twölfe Pfennige, ick krieg nao 2 Pfennige trügg!" Wohl oder übel — das Geschäft war nun einmal gemacht — gibt denn unser Stephansjünger auch noch 2 Pfennige heraus und freut sich, seinen Teil zur Lösung dieser sozialen Frage beigetragen zu haben.

„—" **Hagen,** 24. Okt. **(Genossenschaftsbrauerei.)** Der Wirteverein in Vörde hat, veranlaßt durch die Erhöhung des Bierpreises, eine Genossenschaftsbrauerei gegründet und die Altenlohsche Brauerei in Vörde für 250 000 Mk. gekauft. 50 bis 60 Wirte aus der Umgegend sind daran beteiligt. Außer dem Vorsitzenden des Vörder Vereins wurde der Vorsitzende der westfälischen Zone des Wirteverbandes, Derrenich in Hagen, in den Aufsichtsrat gewählt. Die Brauerei kommt erst Ende Januar in den Besitz des Vereins

?(**Hagen,** 25. Okt. **Ein kostspieliger Prozeß,** der 8 Jahre gedauert hat, ist endlich, wenigstens zu einem vorläufigen Abschlusse gekommen. Am sogen. Schwarzenstein in Altena befinden sich die Nickel- und Kobaltwerke, Kupfer- und Nickelschmelzerei der Firma Basse u. Selbe. Gegenüber diesen Werken befanden sich ausgedehnte Aecker, die mit Kartoffeln, Gemüse usw. bestellt waren. Da die Felder durch die ausströmenden giftigen Dämpfe des Werkes ertraglos wurden, boten die Besitzer der Firma die Grundstücke zum Selbkostenpreise an, da die Firma aber einen geringeren Preis bot, beschritten 15 Besitzer den Klageweg. Die Firma stellte selbst Bebauungsversuche mit den Feldern an, die jedoch meistens auch ergebnislos blieben. Bereits am 16. November 1903 verurteilte das Landgericht Hagen die Firma zum vollen Schadenersatz nebst 4 pCt. Zinsen. Das Gericht erkannte, daß die Ertraglosigkeit der Felder durch die schwefeligen Säuren und giftigen Dämpfe der Werke entstanden sei. Die Firma legte Revision gegen das Urteil ein. Jetzt nach weiteren drei Jahren hat das Oberlandesgericht Hamm wie folgt entschieden: Die eingelegte Revision wird verworfen, die beklagte Firma ist verpflichtet, den Klägern denjenigen Schaden zu ersetzen, welcher ihren Grundstücken durch den Betrieb der Fabriken der Firma am Schwarzenstein die Nute mit 60 Pfg. entstanden ist, und entstehen wird. Die Kosten werden der Firma zur Last gelegt. Da nun das Gericht den Schaden über 1906 hinaus nicht feststellen konnte, die Firma auch einen dahingehenden Antrag stellte, so müssen die Kläger nach Ablauf eines jeden Jahres ihre Ansprüche geltend machen, wenn die Firma es nicht vorzieht, die Grundstücke zu erwerben. Der Prozeß hat mehrere Tausend Mark Kosten verursacht.

?(**Lennep,** 25. Okt. **(Verbrannt.)** Im nahen Wilhelmstal kam die 5½jährige Tochter des Arbeiters Kugelmeyer beim Spielen glimmenden Papierabfällen der Papierfabrik Caesar zunahe. Sofort stand die Kleine in hellen Flammen und starb nach wenigen Stunden an den schrecklichen Brandwunden.

?(**Altena,** 25. Okt. **(Verhaftet.)** Vor ungefähr 8 Wochen wurde in dem benachbarten Neuenrade der Fabrikarbeiter Lipringhaus in einer Nacht tot geschlagen. Lange blieb die Sache im dunkeln, trotz der fieberhaften Tätigkeit der Polizei. Jetzt scheint endlich Licht in die Sache zu kommen. Dienstag wurde der Wirt Theile aus Neuenrade dieserhalb von dem hiesigen Amtsgericht vernommen und nach dem Verhör verhaftet.

Neheim, 25. Okt. **Eine unsinnige Wette** machte ein hiesiger Metzgerlehrling mit einem andern. Der Metzgerlehrling sollte 30 Pflaumen mit Steinen essen, was er auch tat. Nach kurzer Zeit bekam er so heftige Schmerzen, daß er sich ins Krankenhaus begeben mußte, wo er jetzt hoffnungslos daniederliegt.

?(**Alstaden,** 24 Okt. **(Raubmord.)** Gestern vormittag fand man an der Ruhrbrücke den 70jährigen Bergmann Seyen ermordet und beraubt. Der Ermordete wollte von Zeche Alstaden, wo er arbeitet, nach Hause zurückkehren. Er hat einen Stich in die Schläfe erhalten. Uhr und Geld wurden nicht mehr vorgefunden Als der Tat dringend verdächtig wurden zwei Kollegen des Ermordeten verhaftet.

:) **Siegen,** 24. Okt. **(Leichenfund.)** Im benachbarten Weidenau fand man am Sonntag, etwa 20 Zentimeter unter der Erdoberfläche eines Gartens vergraben, die Leiche eines vollständig entwickelten neugeborenen Kindes. Der Verdacht, das Kind vergraben zu haben, fiel auf ein junges Mädchen, das denn auch eingestand, am 7. Oktober einem Kinde das Leben gegeben und dieses vergraben zu haben.

„—" **Elverfeld,** 24. Okt. **Im Streite** hat der Fuhrknecht Roland den Fuhrknecht Bollmus derart mit einer Flasche auf den Kopf geschlagen, daß der Mißhandelte starb. Der Täter wurde verhaftet.

?(**Solingen,** 25. Okt. **„Du wirst schon noch begreifen, was „egal" ist,"** rief der Former FAlbert Luhm von Wald während des Formerstreiks dem bei der Firma C. Großmann beschäftigten arbeitswilligen Former Kattwinkel zu, als dieser auf seinen Vorhalt, bei Großmann werde gestreikt, erwiderte, daß ihm das „egal" sei. Das Schöffengericht erblickte in dieser Aeußerung des L. eine Drohung im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung, durch welche L. den K. habe bestimmen wollen, sich den Streikenden anzuschließen. L. wurde zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

:) **Solingen,** 24. Okt. **(Trauriger Unglücksfall.)** Bei Arbeiten an dem katholischen Pastorat stürzte der Maler und Anstreicher Schirlitz, ein Sohn des hiesigen Professors Schirlitz, von der Leiter und trug so schwere Kopfverletzungen davon, daß er auf dem Transport zum Krankenhause verschied. Der Fall erregte umso mehr Teilnahme, als Professor Schirlitz seinen ältesten Sohn im Burenkriege verloren hat.

?(**Oberhausen,** 24. Okt. **Verhaftet** wurden hier die Maschinisten Hartmann und Niederhoff wegen großer Metalldiebstähle auf der Gutehoffnungshütte Abteilung Eisenhütte.

?(**Duisburg,** 24. Okt. **Der neueste Trick, das Steuergesetz zu umgehen,** lieferte eine Verhandlung vor der 1. Strafkammer des hiesigen Landgerichts gegen die Eheleute Kostwirt Johann Heinrich Stucks aus Duisburg-Neuenkamp, welche wegen Gewerbesteuervergehens unter Anklage standen. Sie gründeten im Frühjahr 1905 in ihrem Hause Javastraße 28 eine aus italienischen, polnischen und holländischen Arbeitern. die meist an den neuen Hafenanlagen hierselbst beschäftigt waren, bestehende humoristische Gesellschaft „Erholung", deren Mitgliederzahl über 700 betrug. Diese Mitglieder wurden in ein Verzeichnis von dem angeklagten Ehemann aufgenommen; über 200 derselben haben aber nur den monatlichen Beitrag von 30 Pfg. entrichtet. Dieser Gesellschaft war polizeilich gestattet, im engen Kreise Bier und geistige Getränke zu verzehren. Sämtliche Bestellungen auf dieselben erfolgten durch den angeklagten Ehemann, der zugleich Vorsitzender dieser Gesellschaft war. Versammlungen haben aber nicht stattgefunden, wohl haben sich die Mitglieder an den Sonn- und Feiertagen in dem Lokale der Angeklagten zu großen Zechgelagen eingefunden. Die Polizei, welche das Statut dieser Gesellschaft genehmigt hatte, sah schließlich ein, daß die ganze Sache nur eine Schiebung sei, um die Gewerbesteuer zu umgehen. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagten dieserhalb zu je 20 Mk. Geldstrafe. Ihre Berufung wurde kostenpflichtig verworfen.

„—" **Krefeld,** 24. Okt. **(Ueberfahren.)** Montag nachmittag ist auf der Eisenbahnstrecke zwischen hier und Forsthaus, unweit der Blockstation Benrad, eine Frau aus Kempen von einem Schnellzuge überfahren und sofort getötet worden.

„—" **Düsseldorf,** 24. Okt. **(Selbstmordversuch.)** Die wegen Verbrechens gegen den § 218 des Strafgesetzbuchs verhaftete Hebamme Witwe Kupferschmidt hat nach ihrer Vernehmung durch den Untersuchungsrichter einen Selbstmordversuch durch Trinken von Salzsäure unternommen und liegt lebensgefährlich verletzt im Gefängnislazarett.

? **Neuwied,** 25. Okt. **An den Hauptmann von Köpenick erinnert** unwillkürlich der Tagelöhner Georg Karl Kümpel, fälschlich meist Wöllenstein genannt, von Hofgeismar, ein Schwindler ersten Ranges, der sich vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten hatte. Er ist bereits wiederholt wegen Betrugs bestraft, weil er als Königlicher, Fürstlicher oder Prinzlicher Forstbeamter, in entsprechender Uniform auftrat und dadurch seine Schwindeleien verübte. Nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe am 8. Dezember 1905 aus dem Gefängnis entlassen, arbeitete er eine Zeit lang als Knecht in der Gegend von Mettmann. Die ehrliche Arbeit behagte ihm aber nicht. Er bestellte sich deshalb unter der Angabe, er sei Forstassessor und Offizier (tatsächlich ist er früher einmal Forstlehrling gewesen) bei einer Berliner Firma die Walduniform eines höheren Forstbeamten. Nachdem er diese, natürlich auf Kredit, erhalten, verließ er am 5. August heimlich seinen Dienst und tauchte als Königlicher Forstassessor am Rheine auf. In Godesberg erschwindelte er sich ein Motorrad. In Villigrott bei Bonn, Sinzig, Remagen, Waldbreitbach, Roßbach und Fernthal verübte er Zechprellereien. In Waldbreitbach kam er mit einem Neuwieder Jagdherrn zusammen und verschwand unter Mitnahme von dessen Jagdgewehr, Fernglas und Zigarrentasche. Auch ein Paar Manschettenknöpfe waren mit ihm verschwunden. Endlich wurde er in Fernthal verhaftet. Nach Vorhalt seines stattlichen Sündenregisters bekennt sich K. für schuldig, nur den Diebstahl der Manschettenknöpfe bestreitet er. Das Urteil lautet, der „Neuwieder Ztg." zufolge, wegen Betrugs in acht Fällen, eines Betrugsversuchs, einer Unterschlagung sowie wegen unbefugten Tragens einer Uniform und Annahme eines ihm nicht zukommenden Titels auf 3 Jahre Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe und vier Wochen Haft. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt; von der Anklage des Diebstahls wurde er freigesprochen.

?(**Köln,** 24. Okt. **(Schlägerei.)** Im benachbarten Wiesdorf entstand in der Montag Nacht zwischen einer Anzahl Arbeiter ein Streit, in dessen Verlauf ein holländischer Arbeiter erschlagen, ein anderer durch tiefe Messerstiche schwer verletzt wurde. Die Mörder entkamen, wurden aber später ermittelt und verhaftet.

?(**Köln,** 24. Okt. **(Verbrannt.)** In Eckerath zündeten mehrere Kinder auf freiem Felde ein Feuer an. Ein Kind kam den Flammen zu nahe. Das Feuer ergriff das Kleid und verbrannte das Kind so schwer, daß es starb. Die zu Hülfe herbeieilende Mutter erlitt schwere Brandwunden.

-/ Köln, 24. Okt. **Ein raffinierter Ueberfall** wurde in der Richard Wagnerstraße ausgeführt. Passanten fanden einen laut stöhnenden besseren Herrn, der mit Stricken zusammengebunden am Boden lag und den Mund voll Gras hatte. Auf Befragen gab der Herr die Auskunft, daß drei Kerle ihm Pfeffer ins Gesicht geschleudert, ihn dann gebunden und den Mund voll Gras gestopft hätten. Uhr und Portemonnaie seien ihm abgenommen worden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

?(**Koblenz,** 24. Okt. **Der Räuberhauptmann von Köpenick** wird jetzt schon mit Ehrenspenden bedacht — wenn er sich meldet! In der „Deutschen Reichsztg." vom 21. d. Mts. befindet sich folgende Anzeige: „Der Köpenicker Held wird hochgepriesen und erhält als Beweis der herzlichsten Teilnahme von einem Mayener Verehrer 10 Mark Gratifikation, wenn er sich meldet. Johann Diederich, Mayen, Maurermeister." So lange der schneidige „Hauptmann" nicht ermittelt ist, wird der Mayener Verehrer wohl vergeblich auf die Meldung warten.

?(**Rüdesheim,** 25. Okt. **Auf das Preisausschreiben** des hiesigen Verkehrsvereins sind rund 1000 Lieder zum Lobe Rüdesheims und seiner Weine eingegangen. Davon sind etwa 700 geeignet, einer Kommission zur engeren Auswahl von 50 Liedern unterbreitet zu werden. Für die ausgewählten 50 Lieder wird ein Preisgericht zusammentreten, um die eigentliche Entscheidung zu treffen.

„—" **Trier,** 25. Okt. **(Alte Begräbnisstätte.)** Bei den Arbeiten auf dem historischen Platze vor der Paulinuskirche, wo das im Jahre 1088 errichtete Marterkreuz steht, ist man auf eine alte Begräbnisstätte gestoßen, die wahrscheinlich aus der Zeit der römischen Christenverfolgung herrührt. In einzelnen der steinernen Särge, die in Reihen dicht nebeneinander stehen, hat man zwei Leichname gefunden. Meist fehlt das Haupt, manchmal liegt es auch zu Füßen des Leichnams. Man fand sogar einen Leichnam mit drei Köpfen zu seinen Füßen. Die älteste christliche Begräbnisstätte Triers vermutete man bis jetzt auf dem Friedhof von St. Matthias, wo man vor einigen Jahren in drei unterirdischen Grabkammern mehrere guterhaltene Steinsärge gefunden hat, die nach den Inschriften aus dem 1. und 2. Jahrhundert herrühren.

„—" **Trier,** 24. Okt. **(Geständnis abgelegt.)** Der von der Kriminalpolizei im Walde festgenommene Falschmünzer hat jetzt ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er ist der Dachdecker Wilhelm Feldmann aus dem Kreise Meschede in Westfalen, der bereits zweimal wegen Münzverbrechens vorbestraft ist.

?(**Trier,** 24. Okt. **Auf dem Haßniger Eisenwerk** wurde infolge falscher Bedienung des hydraulischen Apparates des Roheisenmischers die Pfanne auf die verkehrte Seite geleitet. Der ganze Inhalt, 20 Tonnen flüssiges Eisen, schoß in die Halle. Der Betrieb im Stahl- und Walzwerk mußte stillgelegt werden, da die glühende Masse alles vernichtete. Menschen wurden nicht verletzt.

„—" **Aachen,** 24. Okt. **Auf der Hütte Rote Erde** sind 2852 Mann beschäftigt. Die Direktion gibt durch Anschlag bekannt, daß am Donnerstag auch die Arbeiter des Stahlwerks, des Roheisenplatzes und des Lagerplatzes antreten können. Damit dürfte das ganze Werk wieder in Betrieb sein.

Aachen, 25. Okt. **(Von der holländischen Grenze.)** Das Schmugglergewerbe steht in letzter Zeit an der holländischen Grenze wieder in großem Schwunge. Sonntag nachmittag wurde laut „Echo der Gegenwart", von einem deutschen Grenzaufseher in der Nähe von Vaals ein Schleichhändler ertappt. Als er den Beamten bemerkte, ließ er seine Beute, 15 Pfund Butter, 2 Pfund Bohnenkaffee, Gerste, Reis usw. im Stich und suchte das Weite. Ein anderer Schmuggler konnte noch rechtzeitig sich mit seiner Beute über die holländische Grenze bringen. Die beschlagnahmte Beute wurde von dem Zollamte Vaalserquartier dem Hauptzollamt Aachen bis auf weiteres überwiesen.

Frankfurt a. M., 24. Okt. **Eine glückliche Gemeinde** ist das Städtchen Klingenberg a. M., bekannt wegen seiner reichen Allmende (Gemeindegut), die namentlich in Tonlagern besteht. In diesem Jahre hat jede berechtigte Bürgerfamilie von Klingenberg 400 Mark in bar aus der Gemeindekasse erhalten. Daß in diesem glücklichen Städtchen Steuern überhaupt nicht bezahlt werden, versteht sich von selbst.

Vermischtes.

— **Der Internationale Kongreß** zur Unterdrückung des Mädchenhandels ist am Montag in Paris eröffnet worden. 300 Delegierte waren anwesend, die 17 Regierungen vertraten. Zum Präsidenten wurde Senator Berenger gewählt, zu Vizepräsidenten v. Dirksen-Deutschland und Saburoff-Rußland. Senator Berenger hielt eine Ansprache, in der er die in dem Kampfe gegen dieses schändliche Gewerbe, das mit Recht als eine Schmach und als ein Vorwurf für die Menschheit bezeichnet werde, erzielten Fortschritte darlegte. Lord Aberdeen sprach dann im Namen der ausländischen Delegierten der französischen Regierung seinen Dank aus. Es gelangten dann Berichte aus den einzelnen Ländern zur Verlesung. Der Kongreß nahm mehrere Beschlüsse an, in denen die Nützlichkeit des Einvernehmens zwischen den verschiedenen internationalen Komitees zum Zweck der gegenseitigen Mitteilung über die eingeleiteten Strafverfahren und die erfolgten Verurteilungen wegen Mädchenhandels und die Notwendigkeit betont wird, Beziehungen herzustellen zwischen den nationalen Komitees und denjenigen Behörden ihres Landes, die damit beauftragt sind, die eingehenden Auskünfte bezüglich des Mädchenhandels zu zentralisieren.

— **Das Automobil** des Königs Eduard überrannte, als es Dienstag morgen König Eduard nach Newmarket brachte, vor dem St. Georgshospital einen alten Mann, der gerade aus dem Hospital kam. Er wurde wieder in das Hospital zurückgebracht, man glaubt aber nicht, daß er ernstlich verletzt ist. Der König setzte die Fahrt fort.

— **Das Torpedoboot** „S 71" stieß beim Einlaufen in den Wyker Torpedohafen gegen eine Moole. Das Schiff erlitt Beschädigungen und mußte zur Reparatur in die Kaiserliche Werft gehen.

— **Die Arbeitnehmerwahlen** zum Gewerbegericht haben in Berlin, wie erwartet, zu einem Siege der Sozialdemokraten geführt. Sie erhielten zusammen 7471 Stimmen gegen 3879 bei der letzten Wahl. Die christlich Organisierten, die in allen Bezirken Zählkandidaten aufgestellt hatten, brachten zusammen 587 Stimmen auf. Die Wahlbeteiligung war schwach.

— **Ein Pistolenduell** fand in Stuttgart zwischen dem Hofintendanten Baron v. Putlitz und dem Chefredakteur Dr. Piper statt. Beide Duellanten blieben unverletzt. Dem Duell war vor kurzem im Intendanturbureau eine heftige Streitszene vorangegangen, die in Tätlichkeiten endigte. Die Ursache zum Duell soll eine Dame gegeben haben.

— **Der Hauptmann von Kapernaum.** Ein bibelfester Leser schreibt: Der Hauptmann von Köpenick identisch mit dem bekannten Hauptmann von Kapernaum! Endlich ist es gelungen — aber nicht der Berliner Kriminalpolizei — die Identität des Hauptmanns von Köpenick festzustellen. Man überzeuge sich davon in der Bibel und lese:

Evang. Matth. Kap. 8 Vers 9:

Der Hauptmann zum Bürgermeister: „Siehe, ich habe unter mir Kriegsknechte. Und wenn ich zu dem Ersten sage: „Gehe hin!" so geht er, und sage ich zum andern: „Komme her," so kommt er und zum Dritten: „Tue das, so tut er es!"

Evang. Matth. Kap. 8 Vers 10:

Der Hauptmann (für sich): „Wahrlich, ich habe noch niemals gefunden einen solchen Glauben!"

— **Das Schwurgericht** in Breslau verurteilte den an den Krawallen auf dem Striegauerplatz als Rädelsführer beteiligten Vorschmied Heinrich Hirsch wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung zu zwei Monaten Gefängnis, die als durch die Untersuchungshaft verbüßt zu erachten seien.

— **Ein junger Fälscher.** Aus Magdeburg wird gemeldet, daß dort ein Banklehrling mit einer gefälschten Quittung bei einer Bank 15 000 Mark erhoben hat und damit flüchtig geworden ist.

— **Pariser Bankraub.** Wie dem „Newyork Herald" aus San Francisoc telegraphiert wird, drangen zwei mit Revolvern und „Gummischläuchen" bewaffnete Räuber während der Mittagszeit in die in der O'Farrell-street belegene japanische Bank Rimmon Gonko schlugen den Kassierer nieder und entkamen mit einer Beute von 20 000 Mark. Einer der Kassierer namens Urakate ist seinen Verletzungen erlegen.

— **Ein siebenjähriger Durchbrenner.** Kürzlich wurde bei der Wagenrevision auf dem Halle-Sorau-Gubener Güterbahnhof in Falkenberg ein etwa siebenjähriger Knabe durch Zufall entdeckt. Der Wagenmeister Kr. hörte, als er den Zug revidierte, ein leises Wimmern, konnte aber trotz langem Suchen nicht feststellen, aus welchem Wagen die Stimme hervordrang. Endlich kam ihm der glückliche Gedanke, auch einen Kalktransportwagen zu durchsuchen, der anscheinend leer war. Und hier fand er nun einen Knaben in einer Ecke kauernd vor, der vom ungelöschtem Kalkstaub über und über bedeckt war. Die kalte Nacht hatte den Jungen vollständig ermattet, und er mußte hinausgetragen werden. Als er sich dann erholt hatte und von einer mitleidigen Familie gelabt worden war, gab er an, Schulz zu heißen und aus Mückenberg zu stammen. Eine Anfrage bei der dortigen Polizeibehörde aber ergab, daß der Knabe nicht aus Mückenberg stamme. Wie sich bald herausstellte, hat der Knabe, nachdem er aus dem Elternhause ausgerückt war, 30 Stunden im Wagen gesessen und die Fahrt bis Falkenberg mitgemacht. Wie er in den Wagen gelangt ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Jedenfalls ist der Junge durch den Wagenmeister vor dem sicheren Tode errettet worden.

— **Wahrheit und Dichtung.** Eine fidele Räubergeschichte bildete am Freitag den Gegenstand einer umfangreichen Beleidigungsklage vor der Königsberger Strafkammer. Der ostpreußische Dialektdichter Wilhelm Reichermann in Kreuzburg hatte in einem Königsberger Blatte die Geschichte eines Polizeidirektors erzählt, der sich, um seinen Freunden einen Spaß zu machen, als Räuber verkleidete und in einer hohlen Gasse versteckte. Statt der Freunde erwischt er aber drei Arbeiter, die den Räuber verprügeln und ihm, als er sich als Polizeidirektor zu erkennen gibt, sogar eine zweite Lektion versetzen. In der Person dieses Polizeidirektors war der frühere Bürgermeister von Kreuzburg und jetzige Gemeindevorsteher des Badeortes Kranz, Zarntke, mit einer Deutlichkeit karikiert, die die Bürger beider Orte sofort erkennen ließ, wer gemeint sei. Der Bürgermeister erstattete Anzeige und erfuhr vor Gericht die Genugtuung, daß der Angeklagte eine Geldstrafe von 200 Mark erhielt.

— **Der Ernährer Port Arthurs.** Einer Meldung aus Charbin zufolge hat der reiche Chinese Tifontaj soeben der russischen Behörde eine halbe Million Mark zur Errichtung einer russisch-chinesischen Schule in Kuantschenzsy zur Verfügung gestellt. Tifon-Taj, dieser Wohltäter der Russen, war seinerzeit der „einzige Ernährer Port Arthurs", wie ihn die Russen nannten, und sein Name ist mit der Geschichte Port Arthurs aufs engste verknüpft. Tifon-Taj ist ein reicher und schlauer Chinese, der im Dienste Li-hung-tschangs stand. Bei der Einschließung Port Arthurs bot Tifon-Taj den Russen seine Dienste als Lieferant an, und er hat es verstanden, mit Hilfe zahlreicher Agenten eine ständige Verbindung mit der Festung zu unterhalten. Noch im Dezember 1904, also kurz vor der Kapitulation Port Arthurs, gelang es ihm, große Vorräte an Munition und Nahrungsmitteln nach der bereits eng eingeschlossenen Festung zu bringen. Diese erfolgreiche Tätigkeit Tifontajs zugunsten der Russen veranlaßte damals die Japaner, eine wahre Jagd auf ihn zu veranstalten.

— **Der Fund im Briefkasten.** Vor etwa vier Wochen verschwand auf dem Postamt in Rödding ein Einschreibebrief mit 7400 Mark. Der verschwundene Geldbrief wurde jetzt, nach einer telegraphischen Meldung aus Flensburg, im dortigen Bahnhofsbriefkasten mit etwa 6000 Mark wieder vorgefunden. Etwa 1200 Mk. wurden bei einem der Tat verdächtigen Unterbeamten beschlagnahmt.

— **Vor Freude gestorben** ist nach dem B. L. in Reinickendorf die 56jährige Witwe Holz. Sie erhielt von ihrem einzigen Sohne, der als Soldat in Südwestafrika im Felde stand, einen Brief, worin dieser ihr mitteilt, daß er mit dem nächsten Truppentransport in die Heimat zurückkehrt. In ihrer Freude erzählte Frau H. dies allen Nachbarn. Als eine Flurnachbarin sie am späten Abend noch etwas fragen wollte, fand sie die Frau tot auf dem Teppich. Die allzugroße freudige Aufregung hatte den Tod durch Herzschlag herbeigeführt.

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraphen-Compagnie [Wolffs Bureau]; H Hirsch's Telegraphisches Bureau; ≡ Privatmeldungen.)

H **Mailand,** 24. Okt. Auf der Gotthardtstrecke Novarra—Siena hat ein **Zusammenstoß zweier Güterzüge** stattgefunden. Der Materialschaden ist bedeutend, mehrere Bahnbedienstete wurden getötet.

W **Wladiwostok,** 24. Okt. Ueber den **Untergang des russischen Dampfers Warjagin,** der vor einigen Tagen auf eine Mine geriet, wird berichtet, daß der Kapitän das Schiff in vorsichtiger Weise etwa 4 Meilen nördlich der Torpedolinie führte. Trotzdem geriet der Dampfer beim mandschurischen Kap auf eine Mine. 1½ Minuten nach erfolgter Explosion sank das Schiff. Von den 200 Passagieren wurden 47, von den 23 Mann der Besatzung 13 durch Chinesen gerettet.

W **Wladikawkas,** 24. Okt. Eine bewaffnete Bande vollführte hier einen **Handstreich gegen einen Juwelenladen** im Mittelpunkt der Stadt. Nachdem das Publikum durch Abgabe einer Salve verjagt war, drangen die Räuber in das Haus, verwundeten den Inhaber und plünderten das Geschäft. Eine Abteilung Militär, welche herbeieilte, gab Feuer, worauf die Räuber, von denen keiner getroffen wurde, flüchteten. Vom Publikum wurden mehrere verletzt.

Westfalen und Rheinland.

Weitere Nachrichten

Kamen, 25. Oktober.

(Bestätigung der Gehaltserhöhung.) Der Beschluß der vereinigten vier hiesigen Schulgemeindevertretungen vom 10. August ds. Js., na chwelchem die Alterszulagen der Rektoren, Haupt- und Klassenlehrer von 160 auf 200 Mk., die der vollbeschäftigten Lehrerinnen von 110 auf 130 Mk. und die der technischen Lehrerinnen von 90 auf 110 Mark erhöht worden ist, hat die Bestätigung der Königlichen Regierung zu Arnsberg erhalten. Diese erhöhten Zulagesäze werden vom 1. April an nachgezahlt.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

26. Okt.: Vielfach heiter, Tags milde, frische Winde, früh Nebel, kalte Nacht.

27. Okt.: Heiter bei Wolkenzug, kühler, windig, Nachtfröste, strichweise bewölkt mit Regen.

Standesamt Kamen.

Vom 1 .bis 15. Oktober 1906.

Vermählte: Bergarb. K. Riecks u. Paula Gianonatti, Methler u. Kamen. Bergm. F. Döthlaff u. Theresia Elrich, Kamen. Bergm. F. Steindorf u. Amalie Kluwe, Kamen. Schneider F. Broch u. Auguste Maurer, Kamen. Kaufm. F. Harting u. Frieda Ebbinghaus, Dortmund u. Kamen. Kaufm. P. Acquistapace u. Martha Ebbinghaus, Dortmund u. Kamen. Maschinist G. Goron̈tzky und Helene Fohrman, Kamen. Bergm. G. Schön u. Maria Neß, Kamen. Bergm. Witwer F. Bugdoll u. Witwe Viktoria Kaczmareck, geb. Nowak, Kamen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. G. Hietkamp. Klempnermeister H. Schürhoff. Oberingenieur E. Stockfisch. Bergm. H. Mork. Zuschneider J. Deppner. Bergm. O. Wiemer. Bergm. H. Müller. Fabrikschuhmacher H. Pohl. Bergm. W. Wächter. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. F. Baecker. Bergmann H. Hübner. Bergm. W. Hölling. Maurer K. Lorei. Bergm. K. Kampmann. Bergmann M. Junghaus. Briefträger T. Frizger. Bergm. F. Lewandowski. Bergm. K. Drücke. Berginval. F. Kamp. Hauderr A. Timmering. Bergm. P. Mende. Schuhmacher D. Burgemeister. Kaufm. K. Jehn, z. Zt. in Kamen.

Gestorben: W. Dombrink, 3 J. Gertrud Hübner, 1½ Std. Ehefrau Justine Kampmann geb. Bergmann, 61 J. J. Berger, 9 M. Tischlermeister D. K. F. Sudhaus, 71 J. Elisabeth Hölken, 1 M. Unfallinval. F. Speckmann, 74 J. Bergm. T. Wiese, 49 J., Lerche. F. Siemund, 2 M.

Standesamt Methler.

Vom 1. bis 30. September 1906.

Vermählte: Bergm. G. Helmig u. Karoline Kuhlmann, Methler. Bergm. G. Tennekat u. Maria Peiser, Westick.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Bergm. F. Deerberg, Methler. Bergm. L. Deifuß, Westick. Bergm. H. Fuhrmann. Niederaden. Bergm. J. Mohaupt, Westick. Bergm. K. Ernst, Westick. Bergm. H. Kleine, Oberaden. Bergm. H. Adrian, Weddinghofen. Bergm. F. Wille, Oberaden. Ackerer F. Barks, Oberaden. Bergm. W. Senne. Westick. Bergm. H. Klüting, Oberaden. Bergm. J. Reimann. Westick. Schreiner L. Rinne, Niederaden. Hüttenarbeiter H. Mecklenbrauck. Oberaden. Schlosser H. Siepmann, Oberaden. Händler H. Hangebrock, Niederaden. Bergm. F. Sprenger, Oberaden. Bergmann F. Rademacher, Oberaden. — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergm. H. Hagedorn, Methler. Bergm. F. Deerberg, Methler. Bergm. F. Stockebaum, Methler. Bergm. G. Bothe, Methler. Maurermeister F. Gründken, Oberaden. Bergm. W. Mork, Methler. Bergm. M Radetzki, Westick. Bergm. W. Krause, Westick. Bergmann W. Mork, Wassercourl. Bergm. E. Rosenbaum, Oberaden. Bergm. W. Röckenhaus, Westick. Bergm. W. Buschmann, Oberaden Bergm. J. Lüttecke, Oberaden. Bergm. A. Hemmer, Methler. Bergmann H. Dieckmann, Methler.

Gestorben: Wilhelmine Hupe, Methler, 11 M. 9 T. Zimmermann J. Murawski, Methler, 64 J. 9 M. 12 T. Berginval. A. Menke, Westick, 42 J. 4 M. 14 T. W. Erdmann, Oberaden, 12 T. Berginval. F. Kobelver, Wassercourl, 50 J. 10 M. 5 T. Auguste Büte, Methler, 44 J. 1 M. 12 T. E. Niehaus, Methler, 5 M 6 T. Sophie Lenz, Weddinghofen, 5 M. W. Düchting, Weddinghofen, 3 M. 4 T. E. Preiser, Westick, 6 M. Bahnwärter F. Hanke, Westick, 53 J. 8 M. 14 T. Berginval. F. Rollmann, Methler, 31 J. 7 M. 10 T. Elfriede Fuhrmann, Oberaden, 4 M. 27 T.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Fernsprecher der Kamener Zeitung Nr. 14, Kamen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Kamen belegene, im Grundbuche von Kamen Band I Blatt 29, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe Bergmann **Karl Netz, Sophie** geb. **Grube,** in Gütergemeinschaft lebend mit Maurer **Adolf Bronheim,** eingetragene Grundstück Flur 26 Nr. $^{1282}/_{29}$, Kamer Mauer, Hofraum, 2,60 ar groß — Grundsteuermutterrolle Art. Nr. 167 —

am 8. Novbr. 1906, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Kamen, den 31. Juli 1906. *906

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister A ist zu Nr. 31 bei der Firma **J. Kadden** mit Zweigniederlassung in **Kamen** heute eingetragen, daß dem Handlungsgehülfen **Isaak Kadden** zu **Hagen** Prokura erteilt ist.

Kamen, den 19. Oktober 1906.

1147 **Königliches Amtsgericht.**

Schlosser
und jugendliche
Arbeiter
sucht **Hermann Klein.** 1145



1026

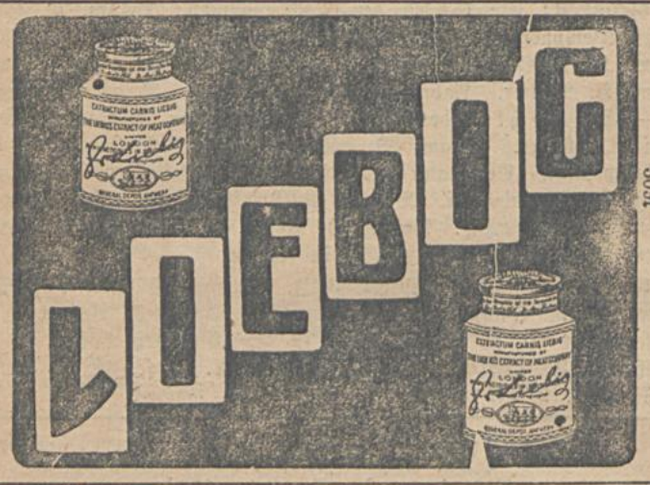
300 Tassen Kaffee

ergibt 1 Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn gemischt mit Bohnenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pfg.

Der Kaffee bleibt dabei ein für Jedermann bekömmliches, würziges, vollschmeckendes Getränk von satter Färbung.

Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von gleicher Güte.

Dommerich & Co., Anker-Cichorien-Fabrik
MAGDEBURG-BUCKAU. 6569



3094

Grümer & Neu's
Panamaholz-Wasch-Extrakt

in Paketen und ½ Pfd. Netto à **15** Pfg.

empfiehlt z969

Js. Kadden, Kamen.



Wohnungs- und Stellen-Angebote
Wohnungs- und Stellen-Gesuche
Familien-Ereignisse
Verkäufe und Bekanntmachungen

inserieren Sie am vorteilhaftesten und wirksamsten in der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend,

weil dieselbe in jeder Familie gelesen wird.

Hängelampen
Tischlampen
Wandlampen
Nachtlampen
Ampeln
Sturmlaternen
Stalllaternen
Brustlaternen
Handlaternen

empfiehlt in grösster Auswahl

C. Müller,
Kamen.

1132

Teppiche

jeder Art und Größe werden entstaubt, gereinigt, gefärbt, auf neu appretiert, von Motten befreit.

Färberei Galluschke,
Weststr. 88, Waschanstalt. 1844

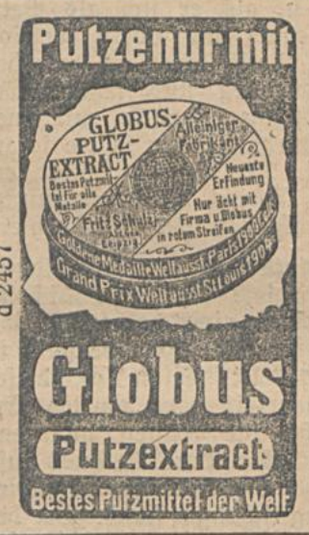
Nur 1 Mk. das Los!
der XV. Strassburger Lotterie
Ziehung sicher 10. November
Günstige Gewinnaussichten
Gesamtbetrag i. W. v.
39000 Mark
Hauptgewinne 1114t
12500 Mark
1198 Gewinne zus.
26500 Mark
Lose à **1 Mk.** { 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 25 ₰ extra
empfiehlt das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg i. E. Langstr. 107.

In Kamen bei: J. Guder, C. Holtmann.
In Kamen bei: J. Guder, C. Holtmann.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

erzeugt ein zartes, rosiges und jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und reinen, blendend schönen **Teint.** 1827

á St. 50 Pf. bei: **Heinr. Jacobi.**



d 2457

Frische Naturbutter Postkolli ca. 10 Pfd. zu 7 ℳ 20 ₰ ranko Nachn. versendet Wilh. Maczey, Amtsfreiheit Ortelsburg Ostpr.



h300

Bims die Händ'
mit
Abrador

467 3124

PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos in vollkommener Ausführung, neu u. gebraucht, sowie Harmoniums und Klavierspielapparate in reicher Auswahl empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Kais. und Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Alleinvertrieb der Klavierspielapparate **Pianola** und **Aeriola.**

Barmen
Neuerweg 40
Filialen in Köln u. Düsseldorf.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

i1025 c836

Hypotheken-Kapital

zu Umbeleihungen und Neubauten (auch Bauvorschüsse) besorgt billigst bei hoher Beleihung !130

A. Dünker in **Kamen.**

Porzellan- und Steingutwaren

zu billigsten Preisen

empfiehlt

J. Brombach,
Kamen.

Meinel & Herold
Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sachsen) Nr. 87 E



versendet unter Garantie per Nachn. **direkt an die Spieler** ihre vorz. **Konzert-Zug-Harmonikas mit Pa. Stahlfederung,** offene Klaviatur, 8th. (11 falt.) weit ausziehb. Balg mit Metallschutzeck., vernick. Metallbassklapp.,

10	Tast.,	2	Reg.,	50	Stim. M. 4.50 u. 5.—
10	„	3	„	70	„ „ 6.— „ 7.—
21	„	2	„	108	„ „ 11.— „ 13.50

Selbsterlernschule und Holzkiste umsonst hierzu. 2, 3, 4, 6, 8chörige, 2 und 3reihige, sowie sogen. **Wiener Harmonikas** in über 130 Nr. staunend billig u. gut. Musikwerke, Mundharmonikas, Bandonions, Zithern, Guitarren, Violinen. 5000 Dankschreib. Garantie: Zurücknahme u. Geld retour. Vor anderweit. Einkauf bitten unsern **Katalog** (112 Seiten stark) umsonst zu verlangen.

5852

„Die Kunst des Inserierens"

Neue Broschüre an Interessenten porto- u. kostenfrei

Daube & Co.
G. m. b. H.
Annoncen-Expedition
Hohestrasse 148/50
Köln a. Rh.



Der
Radfahrer-Verein
„All Heil" Oberaden

feiert sein diesjähriges

Herbstkränzchen

am Sonntag dem 28. ds. Mts.

im Lokale des Gastwirts **Wilhelm Bennemann** unter Mitwirkung mehrerer Nachbarvereine

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

1146 **Der Vorstand.**



Deutsche Weingesellschaft
Duhr & Co., Köln a. Rh.
Rheinberg 1-5. Reichsbank-Giro-Conto.

Kaiserl. u. Königl. Hoflieferanten.
Preisgekr. m. 55 Staats- u. gold. Medaillen.



Rhein-, Mosel-, Ahr-Weine

sowie **Bordeaux-, Burgunder-, Medicinal- und Dessert-Weine: Sherry, Madeira, Samos, Portwein Malaga, Tokayer** etc.

Arrac, Rum, Punsche.

Cognacs, Champagner
bessere deutsche und französische.

Erste Bezugsquelle für alle in- und ausländ. Weine.

Duhr's Reconvalescenten-Wein Originalfl. Mk. 1.10.

Erhältl. in den bekannt. Niederl. Weit. Niederl. werd. errichtet.

h 5790

Kisten

jeder Art von den Grössten bis zur Kleinsten fertig und in Teilen, Holzwolle, Trockenrahmen etc. empfiehlt billig **C. J. Becker, Köln Nippes.** Dampfsäge- und Kistenfabrik. h602

Grümer & Neu's
Wasch-Extrakt

in Paketen à ½ **Pfd. Netto** à **15** Pfg.

empfiehlt 1970

Wwe. Heinr. Middendorf.

Kurzer Getreide-Wochenbericht
der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats
vom 16. bis 22. Oktober 1906.

Der in dem preußischen Saatenstandsbericht von Mitte Oktober erwähnte Rückstand in der Bestellung der Aecker bietet wenig Aussicht auf eine Aenderung der durch mangelndes Angebot geschaffenen Marktlage. Inzwischen hat sich aus der andauernden Unzulänglichkeit des heimischen Angebots keine Anregung zur Festigkeit ableiten lassen, weil allgemein mit demnächst zu erwartenden stärkeren Leistungen und damit günstigeren Anschaffungsbedingungen gerechnet wird. Dagegen kann der durch die Streikbewegung der Elb-Schiffer mit durch den niedrigen Wasserstand des Rheins hervorgerufenen Verkehrsschwierigkeiten eine befestigende Wirkung insofern nicht abgesprochen werden, als der erschwerte Bezug von Auslandsware die sonst bescheidene Kauflust für das inländische Erzeugnis zu heben und kleine Preisbesserungen dafür zu veranlassen vermochte. Im Uebrigen hält die durch umfangreiche Weltverschiffungen und günstige argentinische Berichte verursachte schwächere Haltung des Auslandes die Unternehmungslust in engen Grenzen, so daß die in Weizen und Roggen zu etwas besseren Preisen vorgenommenen Anschaffungen auf den notwendigen Bedarf beschränkt blieben. Die etwas willigeren nordrussischen Haferforderungen blieben auf die Haltung inländischer Warenbesitzer ohne Einfluß, weil die geringen Zufuhren des Inlandes eine Ergänzung der schwachen Handelsbestände nur zu erhöhten Preisen ermöglichen. Die durch den hohen Preisstand der Braugerste bedingte Zurückhaltung der Käufer kann die feste Tendenz für diesen Artikel umsoweniger erschüttern, als auch das Ausland an seinen hohen Forderungen festhält. Der gute Absatz von Futtergerste und Mais hat in der Berichtswoche keine Unterbrechung erfahren. Im Mehlhandel gestatteten etwas bessere Absatzverhältnisse eine kleine Preiserhöhung für Roggenmehl, während Weizenmehl eher etwas billiger erlassen werden mußte.

Marktpreise.

Neuß, den 22. Oktbr. 1906.
Produktenbörse.

			Höchster ℳ	Letzter ℳ
Weizen	100	Kilo	18,0	017,00
Roggen	„	„	16,30	15,30
Hafer	„	„	17,50	17,00
Rüböl in Partien v. 100 Ztr.	100	„	67,75	—,—
do. faßweise	„	„	68,75	—,—
gereinigtes Oel	„		70,75	—,—
Aveel (Rübsen)	„	„	27,50	26,—
Raps	„	„	28,50	27,—
Rübkuchen	1000	„	119,—	—,—
in klein. Partien	„	„	122,—	—,—
Maschinenstroh	500	„	18,—	—,—
Flegeldrusch	„	„	20,—	—,—
Heu	50	„	3,—	2,30
Luzerner Heu	„	„	3,40	—,—
Kleien	50	Kilo	5,40	—,—
Kartoffeln	„	„	4 —	3,—
Butter	1	„	2.50	—,—

Es stellten sich heute die Getreidepreise in Mark pro 1000 kg an den nachbenannten Orten, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen		Roggen		Hafer	
Münster	174	(—)	156	(—)	150	(—)
Königsberg	173	(+)	153¼	(—2½)	163	(+7)
Berlin	177½	(—½)	161	(+1)	171	(—)
Leipzig	179	(+1)	172	(—)	171	(+1)
Hamburg	176	(—)	161	(—)	175	(+1)
Hannover	174	(+1)	164	(+1)	170	(—)
Düsseldorf	185	(+2)	170	(—2)	172	(+6)
Köln	180	(—2)	170	(—)	170	(—3½)
Mannheim	191½	(+½)	171	(+1)	174	(+2)
Straßburg	195	(+2½)	177½	(+2½)	185	(+5)
Frankfurt a. M.	184	(+2½)	170	(—2½)	175	(+2½)
Stuttgart	196	(+1)	180	(+5)	165	(+3)
München	206	(+2)	190	(+2)	170	(+2)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Dezember 177,25 (—1,25) Budapest Oktober 121,20 (—3,60) Paris Oktober 189,05 (—2,45) Liverpool Dezember 144,05 (—2,65) New-York Dezember 125,95 (—1,85) **Roggen:** Berlin Dezember 160,50 (—0,25) **Hafer:** Berlin Oktober 158,75 (+0,50).

Druck und Verlag von C. May in Hörde.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 128. Donnerstag den 25. Oktober 1906. 34. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Deutschland.

— **(Der Reichstag.)** Die nächste Sitzung des Reichstages (die 116. Sitzung) ist vom Präsidenten Grafen Ballestrem auf den 13. November, nachmittags 2 Uhr, angesetzt worden. Auf der Tagesordnung stehen 43 Petitionsberichte.

— **In der „Nordd. Allg. Ztg."** wird unter dem bekannten offiziösen Zeichen erklärt, daß die in den letzten Rückblicken enthaltenen Ausführungen über die Bergarbeiterbewegung (s. 2. Blatt) redaktionellen, nicht amtlichen Ursprungs seien.

— **(Die Hohenloheschen Memoiren.)** Das „B. T." erzählt, die für höfische Geschmacksnerven zu stark gesäuerten Hohenlohe-Memoiren hätten in der neuen Auflage eine „Verwässerung" erfahren, wovon man in gewissen kundigen Kreisen schon seit einigen Tagen gemunkelt habe. Die schärfsten Bemerkungen würden in den von jetzt ab veranstalteten Neudrucken ausgemerzt.

— **(Die Kolonial-Untersuchungen.)** Die Akten des Falles Fischer sind nach einer Meldung der Neuen mil.-pol. Korrespondenz am vergangenen Donnerstag von dem Gerichtsherrn an den Reichskanzler eingesandt worden, der um beschleunigte Ueberlassung des Materials gebeten hatte. Die ehrengerichtliche Behandlung des Falles dürfte erst einsetzen, nachdem die zuständigen militärischen Stellen die Untersuchungsakten wieder zurückerhalten haben. Mit den Erhebungen gegen Major Fischer wird sich der Ehrenrat der Stabsoffiziere des Gardekorps befassen, der auch für das Oberkommando der Schutztruppen zuständig ist.

Die Disziplinaruntersuchung gegen den Gouverneur von Kamerun Jesko von Puttkamer, die im Sommer eine notwendige Unterbrechung hatte erleiden müssen, wird demnächst wieder aufgenommen werden. Der Grund der Unterbrechung war der, daß es sich als nötig herausstellte, auch die in Kamerun ansässigen Zeugen zu vernehmen. Der mit der Untersuchung betraute Kammergerichtsrat Ströhler, der zu diesem Zwecke vor drei Monaten nach Kamerun entsandt wurde, hat seine Mission nunmehr beendet und die Heimreise bereits angetreten.

— **Bei der Reichstagsersatzwahl** in Döbeln erhielten: Prof. Hasse (nationall.) 8372, Lehrer Beck (freis Vp.) 3642, Photograph Pinkau (Soz.) 12 716 Stimmen. Letzterer ist damit gewählt.

— **Eine geheime Verhandlung** gegen drei Offiziere vom Königsgrenadierregiment Nr. 7 in Liegnitz fand am Sonnabend vor dem Kriegsgericht der 9. Division in Glogau statt. Die Anklage richtete sich gegen den Oberleutnant Hans v. Waldow sowie die Leutnants Wilhelm v. Lübtow und Heinrich v. Rudorff. Auf Beschluß des Gerichtshofes wurde schon vor Verkündigung des Anklagebeschlusses wegen ev. Gefährdung der öffentlichen Ordnung und der Sittlichkeit sowie im Interesse der militärischen Disziplin für die ganze Dauer der Verhandlung die Oeffentlichkeit vollständig ausgeschlossen, so daß nicht bekannt geworden ist, welche Vergehen eigentlich der Anklage zugrunde lagen. Das kriegsgerichtliche Urteil lautete: Leutnant v. Lübtow wurde wegen Beleidigung Untergebener in drei Fällen, Mißbrauch der Dienstgewalt in Verbindung mit Beleidigung Untergebener in acht Fällen, unerlaubter Entfernung zu insgesamt einem Jahre Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt. Gegen den Oberleutnant v. Waldow wurde wegen versuchter Verleitung zur Fahnenflucht auf 45 Tage Gefängnis erkannt, während Leutnant v. Rudorff von der Anklage der Beihilfe zur Fahnenflucht freigesprochen wurde.

Die Mehrzahl unserer Abonnenten

nimmt die Vorteile, die ihnen der Bezug der „Kamener Zeitung" bietet, noch in viel zu geringem Grade wahr. Neben dem vielseitigen textlichen Inhalte, den unsere Zeitung ihren Lesern täglich darbringt, sind es vor allem die

„Kleinen Anzeigen"

— Stellen-Ausschreibungen, Stellen-Gesuche, Wohnungs-Angebote, Wohnungs-Gesuche, An- und Verkäufe, Heirats-Gesuche, Kapitalienausleihungen und Gesuche, Anzeigen über gefundene nnd verlorene Gegenstände ꝛc. — deren Bedeutung nicht genügend geschätzt wird. — Viele Hausfrauen haben in der Rumpelkammer mancherlei Gegenstände, die dem eigenen Gebrauch nicht mehr zu dienen vermögen, — manches Ehepaar will oder kann die Kosten für Neuanschaffungen jedweder Art nicht tragen und möchte etwas „Gebrauchtes" für billigeres Geld erstehen, — viele Hausbesitzer haben leerstehende oder leerwerdende Wohnungen, — die Mieter möchten Angebote passender Logis, — Angestellte aller Berufsarten suchen einen Stellenwechsel ohne Aufsehen herbeizuführen und was dergleichen Anlässe mehr sind, etwas zu veräußern, etwas zu verwerten, die Mieter oder die Wohnungen, die Stellen oder die Stelleninhaber zu wechseln:

für ganz geringe Kosten

sind solcherlei kleine Wechselfälle des täglichen Lebens rasch, sicher und in unauffälliger Weise herbeizuführen! Eine kleine Annonce in der zutreffenden Rubrik der „Kamener Zeitung" sorgt für sofortige Abhülfe, verschafft Adressen passender Interessenten. Mögen unsere Abonnenten sich diese Wirksamkeit der kleinen Anzeigen oft zu ihrem Vorteil nutzbar machen.

Kamener Zeitung
Volksfreund für Kamen und Umgegend.

Ein Lotterieschwindel.

Die beiden Inhaber der handelsgerichtlich eingetragenen Bank und Lotteriefirma Wiskow & Co. in Stettin sind nach Entlassung ihres Personals plötzlich verschwunden. Eine Haussuchung förderte zu Tage, daß die Firma einen groß angelegten Lotterieschwindel betrieben hatte. Tausende von Postanweisungsabschnitten mit Bestellungen auf Rote Kreuz-Lose, welche die Firma gar nicht besaß, wurden beschlagnahmt. Die Zahl der Geschädigten ist noch unübersehbar.

Anzeigen gegen die am 1. Oktober in das Handelsregister eingetragene Bankfirma Wiskow und Comp. liefen schon seit 10 Tagen bei dem Gericht und der Staatsanwaltschaft ein. Die Anzeigen gründen sich darauf, daß die Firma durch eine über ganz Deutschland ausgedehnte Prospektversendung zur Teilnahme an Ziehungen der Roten Kreuzlotterie und anderer Lotterie-Unternehmungen aufforderte, die eingehenden Gelder wohl einkassierte, ohne jedoch eine Versendung der bezahlten Lose vorzunehmen. Trotz der zahlreichen Anzeigen wurde ein Strafverfahren abgelehnt, da es als möglich angesehen werden mußte, daß die Aufträge noch bis zu den Ziehungstagen (der erste war der 22. d. M.) ausgeführt werden konnten. Am Sonnabend, also kurz vor dem 22., entließen die Inhaber plötzlich das ohne Kündigungsfrist engagierte, nur aus zwei Damen bestehende Personal, worauf die Inhaber unter Mitnahme sämtlicher Geschäftsgelder, Briefe und Korrespondenzen Stettin verließen, angeblich, um die außerordentlich zahlreichen Aufträge von Kopenhagen aus zu erledigen. Bis heute ist jedoch, nach den vorhandenen Anzeichen zu schließen, noch keine Erledigung erfolgt, so daß die Ansicht begründet ist, daß es sich um einen groß angelegten Riesenlotterieschwindel handelt. Die Polizei hat in den Geschäftsräumen der Bank eine Haussuchung abgehalten und die Geschäftsräume geschlossen. Die Untersuchung ist von der Staatsanwaltschaft eingeleitet. Als Inhaber der Bank zeichneten die Kaufleute Wiskow und Krier in Kopenhagen.

Mannigfaltiges.

— **Gräfin Montignoso und ihre Kinder.** Die Exkronprinzessin von Sachsen wird nun doch nach langen Kämpfen ihre Kinder wiedersehen dürfen. Eine amtliche Meldung aus Dresden sagt darüber: Nach dem Vertrage, der am 5. Mai 1905 geschlossen worden ist, wäre im Mai dieses Jahres die Prinzessin Anna Monika Pia dem Könige auszuantworten gewesen, worauf ein Wiedersehen der Gräfin Montignoso mit ihren Kindern stattfinden soll. In vollster Uebereinstimmung zwischen dem König und der Gräfin Montignoso soll schon in der nächsten Woche ein Wiedersehen der Gräfin mit den beiden ältesten Prinzen auf der Reise nach Cannes stattfinden und soll die Ausantwortung der Prinzessin Anna Monika Pia erst später erfolgen, nachdem sich die Prinzessin an die ihr zuteilende neue Pflegerin gewöhnt haben wird.

— **Drei Morde innerhalb 24 Stunden.** Am Freitag wurde die Stadt Schandau durch einen in nächster Nähe ausgeführten Mord in Aufregung versetzt. Eine Botenfrau wurde durch Stiche lebensgefährlich verletzt und ihrer Barschaft beraubt. Vier Stunden später wurde zwischen Schandau und Lichtenhain ein zwölf Jahre altes Mädchen überfallen, vergewaltigt und getötet. Am Sonnabend früh wurde zwischen Lichtenhain und Ottendorf eine Frau tot aufgefunden. Der Körper zeigte eine Reihe von Schnittwunden und die Art dieser Verletzungen ließ darauf schließen, daß alle drei Morde von derselben Person ausgeführt worden sind. Vom Mörder fehlt noch jede Spur.

— **Eine gefährliche Reise.** In St. Johns, Neufundland, traf am 18. Oktober der amerikanische Ingenieur Tasker mit seiner Frau und drei Halbblutindianern ein, die als Führer gedient hatten. Die Reisenden hatten ganz Labrador von der Hudson Bai bis nach der Ungaba Bai durchquert. Dies ist die tollkühnste Reise, die bisher in jenen Gegenden gemacht wurde. Die Reisegesellschaft entging mit knapper Not dem Hungertode.

— **Ein schreckliches Familiendrama** wird aus Odessa gemeldet: Graf Karl Marchotzki erschoß auf seinem bei Odessa gelegenen Gute seine 44jährige Frau und seine beiden Töchter im Alter von 16 und 22 Jahren; die Ursache ist ein Familienkonflikt. Der Graf ist 48 Jahre alt und hat 11 Kinder.

— **Im Leipziger Rosental** erschoß sich gestern vormittag der 56jährige Universitätsprofessor Dr. Friedrich Ludwig Hesse, Direktor des zahnärztlichen Instituts der Universität aus unbekannten Gründen.

— **Eisenbahnunglück.** Der um 8¾ Uhr früh fällige Eisenbahnzug von Modane traf gestern mit Verspätung ein und fuhr auf einen rangierenden Güterzug. Ein Arbeiter kam ums Leben. 15 Personen wurden verletzt, davon 4 schwer. Ein Personenwagen, der Post- und der Gepäckwagen wurden stark beschädigt.

— **Der Wahnsinnige auf dem Königsthron.** Die in Marseille eingetroffene Post aus Tongking bringt einige neue Einzelheiten über die Wahnsinnstaten des Königs von Anam. Nach dem Gutachten der Aerzte ist er für die von ihm begangenen Taten nicht verantwortlich zu machen. Die französischen Behörden haben ihn in seinem Palast interniert. Ueber die von ihm verübten Greueltaten berichten Kolonialblätter haarsträubende Einzelheiten. Unter anderem soll er eine seiner Frauen getötet, die Leiche in Oel getaucht und dann seiner Umgebung vorgesetzt haben. Er soll die Mitglieder seiner Umgebung bei Todesstrafe gezwungen haben, die Leiche zu verzehren. Eine andere Frau aus seinem Harem wurde Tigern vorgeworfen, andere wieder mit glühenden Zangen gepeinigt. Die französischen Behörden haben die Frauen des Königs in Freiheit gesetzt.

— **Ein Millionentransport** ist dieser Tage von Berlin aus mit einem Abendpersonenzuge nach der Türkei abgegangen. Es handelte sich um Gelder einer englisch-türkischen Anleihe in Höhe von vier Millionen Dollar in Gold und Wertpapieren. Die kostbare Sendung war in schweren Kisten verpackt und wurde, begleitet von einer Anzahl Postbeamten, zunächst nach Myslowitz in Oberschlesien expediert, auf dem dortigen Bahnhofe ausgeladen und während der Nacht im Postgebäude untergebracht. Am Vormittag des nächstfolgenden Tages wurden die Wertkisten wieder zur Bahn gebracht, um über Sczakowa nach der Türkei weiterbefördert zu werden.

— **Graf Pückler-Klein-Tschirne** ist wegen Aufforderung zum Ungehorsam und Aufreizung zu Gewalttätigkeiten, begangen durch 17, teils in Volksversammlungen gehaltene, teils durch Flugblätter verbreitete Reden vom Berliner Landgericht I zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die mitangeklagten Drucker erhielten kleine Geldstrafen; einer wurde freigesprochen.

— **Im Polizeigewahrsam vergessen.** Auf der Polizeiwache in Thale a. Harz meldete sich der Arbeiter P. Bringezu als obdachlos; er erhielt auch in einer Arrestzelle ein Unterkommen. Vergebens wartete B. auf seine Entlassung. Zwei Tage und zwei Nächte blieb er in der Zelle. Durch den Zuzug neuer Häftlinge wurde er „entdeckt" und entlassen. Er war ganz in Vergessenheit geraten. Bringezu war fast ohnmächtig durch die Nahrungsentbehrung. Merkwürdig erscheint allerdings, daß er sich nicht selbst durch Rufen oder Klopfen bemerkbar gemacht hat, denn so versteckt dürfte doch das Arrestlokal der Polizei nicht liegen, daß man in demselben nicht gehört werden könnte.

— **Die Sehnsucht nach der Heimat.** Nach 16jährigem abenteuerreichen Leben hat sich jetzt ein Deserteur, der 37jährige Schlächtergeselle Emil Moll, der Polizeibehörde selbst gestellt. M. stand beim Artillerieregiment Nr. 8 in Metz und wurde vor 16 Jahren fahnenflüchtig. Anfangs trieb sich der Deserteur planlos in Frankreich umher, bis er schließlich aufgegriffen und in die Fremdenlegion gesteckt wurde. Dort hatte er mehrere Jahre furchtbare Qualen zu überstehen. Schließlich gelang es ihm, zu entkommen. Viele Jahre hindurch hielt sich dann M. in allen Weltteilen auf und hatte so manches Abenteuer zu erleben. Jetzt aber, nach 16 Jahre, packte ihn die Sehnsucht nach der Heimat, und er fuhr nach Deutschland zurück. In Erkner besuchte M. Verwandte, und auf ihr Anraten hin ging er zur Polizei und ließ sich festnehmen.

— **In dem D-Zuge,** der mittags in Bentheim eintraf, wurde die Leiche eines Passagiers, anscheinend eines Engländers, vorgefunden. Wahrscheinlich liegt ein Selbstmord vor.

Ausland.

Frankreich.

— **Das neue französische Kabinett** ist nach der „Ag. Havas" wie folgt gebildet worden: Präsidium und Inneres Clemenceau, Justiz Guyot Dessaigne, Unterricht Briand, Aeußeres Pichon, Krieg Picquart, Marine Thomson, Finanzen Caillaux, öffentliche Arbeiten Barthou, Handel Doumergue, Ackerbau Ruau, und Arbeitsministerium Viviani. Picquart soll ein Zivil-Unterstaatssekretär beigegeben werden. Im Einverständnis mit dem Kammerpräsidenten Brisson wird Clemenceau der Deputiertenkammer am 25. dieses Monats vorschlagen, sich bis zum 30. dieses Monats zu vertagen, damit das neue Kabinett sein Programm ausarbeiten könne. — In der Liste ist der Kolonialminister noch nicht genannt. Wie halbamtlich gemeldet wird, soll das Kolonialministerium Millies-Lacroix angeboten werden, dessen Annahmeerklärung sicher erscheint. Die Unterstaatssekretärfrage sollte am Dienstag nachmittag geregelt werden.

Russland.

— **Der russische Minister** des Aeußern, Iswolski, hat seine Abreise von Paris verschoben; den Grund dafür bildet wahrscheinlich die französische Ministerkrise und der Wunsch Iswolskis, noch den Nachfolger Bourgeois' persönlich zu sprechen. Aus der Umgebung Iswolskis bestätigte man dem „Petit Parisien", daß der Minister von Paris sogleich nach Berlin reisen und dort eine Zusammenkunft mit dem Reichskanzler haben werde. Graf Cassini, der russische Botschafter in Madrid, ist am Sonnabend eingetroffen und hatte schon eine Besprechung mit Iswolski; die Ankunft Muraw-jews aus Rom wurde für Sonnabend erwartet. Iswolski wird vor der Abreise auch noch vom Präsidenten der Republik empfangen werden.

— **Die Erneuerung der russischen Flotte** wird trotz der schlechten Lage der Finanzen eifrig betrieben. Am Sonnabend fand, wie aus Petersburg gemeldet wird, auf der Werft der Galeereninsel der Stapellauf des Panzerschiffes „Andrai Pervozevanny", des größten, das Rußland nun besitzt, statt. Das Schiff hat einen Gehalt von 17 400 Tonnen, ist 480 Fuß lang und 80 Fuß breit. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt 18 Knoten. Auf dem Schiffe werden 6 Drehtürme errichtet, die mit 12 zwölfzölligen und achtzölligen Geschützen versehen werden. Die Armierung des Panzerschiffes bilden ferner 12 Geschütze zu 120 und 75 Millimeter sowie 8 Dreilinien-Maschinengewehre.

Persien.

— **Die neue persische Parlamentsmaschine** scheint noch nicht recht zu funktionieren. Aus Teheran meldet die „Petersburger Telegraphen-Agentur": Das Parlament hält jede Woche vier Sitzungen ab, die vorläufig der Ausarbeitung von Reglements gewidmet sind. Das Parlament findet sich nur schwer in den Regierungsangelegenheiten zurecht; die wichtigsten Regierungsvorlagen sollen dem Parlamente noch vor seiner Vervollständigung durch die Abgeordneten der Provinz unterbreitet werden.

China.

Die Armeereform in China hat schon große Fortschritte gemacht, wie aus folgender „Reuter"-Meldung aus Tschangtö hervorgeht: Die jährlichen Herbstmanöver der chinesischen Armee, an denen 30 000 Mann unter dem Kommando von Yuanschikai und Tiehliang teilnehmen, haben am Montag ihren Anfang genommen. Den Manövern ist die Annahme zugrunde gelegt, daß eine Südarme versucht, mittelst der Hankau—Peking-Bahn Peking zu erreichen, und daß eine Nordarmee ohne Vorbereitung den Auftrag erhält, diesen Angriff abzuwehren. Die Truppen sind modern bewaffnet und zum größten Teil von ausländischen Instruktoren ausgebildet. Den Manövern wohnen dreißig fremde Militärattachees bei.

Westfalen und Rheinland.

:) **Trier,** 23. Okt. **Ueber eine scherzhafte Bemerkung,** die der Kaiser bei seiner Fahrt durch die Eifel in Daun fallen ließ, wird dem Berichterstatter der „Trier. Zeitung" folgendes erzählt: Bei der Besichtigung des dortigen Mineralbrunnens fragte der Monarch den Herrn, der die Erklärung und Führung übernommen hatte: „Ist das nicht auch für Gicht gut?" „Gewiß, Ew. Majestät," erwiderte der Dauner Herr, „ganz besonders für Gicht". „Dann schicken Sie mal dem Podbielski ein paar Flaschen", meinte darauf launig der Kaiser.

Trier, 24. Okt. **Todessturz.** Ein 18jähriger Knabe, der noch einige hängen gebliebene Birnen herabholen wollte, stürzte von dem Baume ab und war sofort tot.

Mannheim, 24. Okt. **Ein schweres Verbrechen** fand vor dem Schwurgericht in Mannheim seine Sühne. Am Abend des 19. Mai ds. Js. überfiel der Tagelöhner Wilhelm Siegwart die allein lebende Wirtswitwe Katharina Stichs, band ihr die Hände mit einer Schnur zusammen, steckte ihr einen Knebel in den Mund und legte ihr eine Schlinge um den Hals, die er unter Würgen zuzog, daß die Ueberfallene kaum noch atmen konnte. Darauf suchte er sein Opfer zu zwingen, ihm das Versteck ihres Geldes zu sagen. Nur dem Dazukommen ihrer Waschfrau hatte Frau Stichs es zu verdanken, daß sie mit dem Leben davonkam. Das Urteil lautete auf 14 Jahre Zuchthaus.

Von der Einkommensteuer.

Das preußische Einkommensteuer-Gesetz ist bekanntlich in der letzten Session des Abgeordnetenhauses einer Revision unterzogen worden. Durch die nach längeren Verhandlungen am 19. Juni zustande gekommene Novelle hat es mehrfache wichtige Aenderungen erfahren; wir geben das Wesentliche daraus, da die neuen Bestimmungen jetzt praktische Bedeutung gewinnen, hier übersichtlich wieder.

Von dem Rohertrag der Einkommensquelle sollen abgezogen werden die Werbungskosten. Als Werbungskosten werden in Zukunft auch angesehen: a) die Beiträge zu den Berufskammern, b) die Beiträge zu öffentlichen Be- und Entwässerungsverbänden sowie zur Unterhaltung von solchen Wasserläufen, für welche besondere Gesetze zur Verhütung von Hochwassergefahren erlassen worden sind, c) die von dem Grundeigentume, dem Gewerbebetrieb und dem Bergbau zu entrichtenden direkten Kommunalsteuern bis zur Höhe der staatlich veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer.

Von dem Gesamteinkommen sind fortan auch in Abzug zu bringen: a) Renten und Lasten, die auf Kirchenpatronatsverpflichtungen beruhen, b) Versicherungsprämien, welche für die Versicherung nicht des Steuerpflichtigen, sondern eines nicht selbständig zu veranlagenden Haushaltungsangehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, c) die auf Grund rechtlicher Verpflichtung vom Steuerpflichtigen zur allmählichen Tilgung eines auf seinem Grundbesitze haftenden Schuldkapitals zu entrichtenden Beiträge, insoweit dieselben 1 Prozent des Kapitals und den Betrag von 600 Mk. jährlich nicht übersteigen.

Die nach dem bisherigen Rechte geltende Unterscheidung zwischen feststehenden und unbestimmten oder schwankenden Einnahmen und Ausgaben findet nicht mehr statt. Die Veranlagung erfolgt vielmehr in Zukunft nach dem Ergebnisse des dem Steuerjahr unmittelbar vorangegangenen Kalenderjahres, und insoweit für eine Einkommensquelle ein Jahresergebnis nicht vorliegt, nach dem mutmaßlichen Jahresertrage. Nach dreijährigem Durchschnitt werden verlangt die nicht physischen Personen, das Einkommen aus Handel und Gewerbe, wenn von dem Steuerpflichtigen Handelsbücher geführt werden.

Die Berücksichtigung der Gewährung von Unterhalt an Kinder oder andere Familienangehörigen ist nicht nur, wie bisher, bei Steuerpflichtigen bis zu 3000, sondern fortan bei Steuerpflichtigen bis zu 6500 Mark vorgeschrieben. Der Abzug von 50 Mark wird auch den Pflichtigen mit Einkommen bis zu 6000 Mark unter bestimmten Voraussetzungen nicht nur für Kinder unter 14 Jahren, sondern für noch zu unterhaltende ältere Kinder und für zu unterhaltende andere Angehörige gewährt.

Die Fälle der Einführung der veranlagten Steuer im Laufe des Jahres wegen Einkommensvermehrung sind erweitert. Für die Steuerermäßigung wird nicht mehr gefordert, daß das Einkommen um mehr als den vierten, sondern, daß es nur um mehr als den fünften Teil sich vermindert hat, oder daß das wegfallende Einkommen anderweit zur Einkommensteuer herangezogen wird.

Das neue Gesetz enthält ferner eine Bestimmung dahin, daß diejenigen, die für die Zwecke ihrer Haushaltung oder bei Ausübung ihres Berufes oder Gewerbes andere Personen gegen Gehalt oder Lohn beschäftigen, verpflichtet sind, über dies Einkommen, sofern es den Betrag von jährlich 3000 Mark nicht übersteigt, der zuständigen Behörde auf deren Verlangen Auskunft zu erteilen. Die angezogene Bestimmung soll den Zweck haben, das Einkommen der arbeitenden Klassen, die eine der Selbsteinschätzung nicht unterliegendes Einkommen haben, für die Besteuerung einer genaueren Kontrolle zu unterziehen. Daß die Bedenken, die im Abgeordnetenhause bei der Beratung des Gesetzentwurfes von verschiedenen Seiten gegen die Bestimmung geltend gemacht wurden, nicht unberechtigt waren, zeigt sich schon jetzt, nachdem das Gesetz nun eben erst in Kraft getreten ist. Die Gemeindebehörden, denen ja im allgemeinen die Vorbereitung der Steuerveranlagung obliegt, geben nämlich der Bestimmung eine praktische Anwendung, die offenbar nicht im Sinne des Gesetzes liegt. Den Gewerbetreibenden wird allenthalben eine Aufforderung zugestellt, in eine vorgedruckte Liste sämtliche von ihnen gegen Gehalt, Lohn usw. beschäftigten Beamten, Gewerbegehilfen usw. namentlich einzutragen und bezüglich derselben in den einzelnen Spalten dieser Liste zunächst den Stand und die Wohnung jedes einzelnen und sodann den Verdienst desselben anzugeben. Bei der Schablonenhaftigkeit, mit der die Aufforderung erlassen wird, hat man vielfach sich nicht einmal darauf beschränkt, die Eintragung nur derjenigen Personen zu verlangen, die ein Einkommen von weniger als 3000 Mark jährlich haben, man hat die gewünschten Angaben auch nicht nur bezüglich derjenigen Personen verlangt, welche in dem betreffenden Betriebe dauernd beschäftigt sind.

Das Verlangen ist aber, wie es gestellt wird, an sich zweifellos völlig unberechtigt. Es mag ja für die Vorarbeiten für die Steuerveranlagung auf diese Weise zu einem großen Teile von sich abwälzen können, das entspricht aber weder dem Sinne noch dem Wortlaut des Gesetzes. Wenn dieses den Arbeitgebern die Verpflichtung zur Auskunfterteilung auferlegt, so kann das nur dahin verstanden werden, daß eine solche Auskunft der Behörde bezüglich jeder einzelnen bei ihnen beschäftigten Person zu geben ist, soweit die Behörde zu einem solchen Verlangen berechtigt ist; unmöglich kann ihnen zugemutet werden, ganze Listen anzufertigen, was bei größeren industriellen Unternehmungen oft mit ganz erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist. Mit Recht macht man daher vielfach gegen das Verfahren der Behörde Front, und der Zentralvorstand deutscher Industrieller hat sich sogar veranlaßt gesehen, dieserhalb bei dem Finanzministerium vorstellig zu werden. Dieser hat darauf erklärt, daß er zur Zeit davon absehen wolle, allgemeine Bestimmungen über die Art und Weise, wie die Industriellen der gesetzlichen Verpflichtung nachzukommen haben, zu erlassen, da die Verhältnisse im einzelnen Falle zu verschiedene seien, um schon jetzt allgemein geregelt zu werden. Der Minister erhofft, daß die Durchführung der neuen Vorschrift sich in gegenseitigem freundlichen Entgegenkommen und in wohlwollender Berücksichtigung der Eigenart des einzelnen Betriebes durch die Gemeindebehörden auf Grund von Vereinbarungen zwischen den Gemeindebehörden und den industriellen Betrieben für jeden einzelnen Fall ohne Störung vollziehen werde. Die Behörden seien bereits in diesem Sinne verständigt worden.

Die Tragikomödie in Köpenick.

Nunmehr hat man die Uniformstücke des falschen Hauptmanns alle beieinander. Der Gauner hat sie in einem Vernichtungsgeschäft in der Kreuzstraße in Potsdam gekauft. Er wollte dort auch noch einen Degen haben, es war aber keiner mehr vorrätig. Das Bild des „Hauptmanns" wird noch vervollständigt durch die Aussagen zweier Zeugen, die sich nachträglich gemeldet haben. Der eine sah den Hauptmann auf dem Bahnhof Putlitzstraße, als er seine Truppe gesammelt hatte, um nach Köpenick zu fahren. Der Offizier mit der schlobderigen Haltung und Kleidung fiel ihm sofort auf, ferner daß der Hauptmann kranke Augenlider hatte. Die Wimpern waren eiterig. Dieselbe Wahrnehmung machte auch der zweite Zeuge. Dieser fuhr mit dem Hauptmann in einem Abteil zweiter Klasse vom Bahnhof Gesundbrunnen nach Stralau-Rummelsburg. Der merkwürdige Offizier, dem er gegenüber saß, machte den Eindruck eines nervösen Menschen. Auf jeder Zwischenstation stand er auf, um aufgeregt hinauszusehen. Der Zeuge glaubt jetzt, er habe vielleicht sehen wollen, ob die Soldaten nicht doch den Zug verließen. Auch mag er gefürchtet haben, daß vielleicht ein Offizier einsteige. Der Zeuge erinnert sich auch bestimmt, daß dem Hauptmann im rechtsseitigen Unterkiefer ein Vorderzahn fehlte. Daß dem Kassenräuber die Augen tief in den Stirnhöhlen liegen, sahen auch diese beiden Zeugen. Frau Funke aus Potsdam macht noch Mitteilungen, die erkennen lassen, daß der Hauptmann mit der Equipierung eines Offiziers eigentlich gar nicht Bescheid wußte. Er fragte, wie ein Hauptmannssäbel aussehe, der nicht auf beiden Seiten Klappen habe. Dann bat er sie um einen Koppel, und die Frau mußte ihn darauf aufmerksam machen, daß das keine Offizierskoppeln seien. Dann verlangte der Mann einen Helm und sah wieder nicht, daß Frau Funke lauter Mannschaftshelme hatte. Als ihn die Frau darauf fragte, er wolle wohl eine Kriegerausrüstung haben, antwortete er: „Nein, nein, wie kommen Sie darauf? Ich möchte eine richtige Hauptmannsausrüstung haben." Weil er diese aber nicht bekommen konnte, begnügte er sich mit den Sporen. Merkwürdig ist, daß dieser Mann, der so wenig Bescheid wußte, später seine Rolle so vorzüglich durchführte.

Hauptmann-Jagden

haben in den verschiedensten Vororten stattgefunden. So glaubte man in der Düppel-Straße in Steglitz den Räuberhauptmann von Köpenick in dem Restaurant von Ludwig gefunden zu haben. Der Verdächtige wurde scharf beobachtet. Als er dies bemerkte, entfernte er sich schleunigst. Nun gab es eine wilde Jagd. Schließlich gelang es, den Verfolger festzunehmen. Er wurde nach der Wache sistiert und als er erfuhr, weshalb man ihn verfolgt hate, äußerte er ironisch, er sei erst Husaren-Leutnant, aber seine Beförderung zum Hauptmann stehe bevor. Der zweimal falsche Hauptmann wurde als der etwas geistesschwache Drechsler August Blaschke aus Berlin festgestellt. Da er für die Zeit des Köpenicker Kassenraubes sein Alibi nachweisen konnte, wurde er sofort wieder auf freien Fuß gesetzt. — Auch in Rixdorf gab es eine Hauptmannsjagd. In der Hermannstraße in der Nähe der Kirchhöfe war den Passanten ein Mann aufgefallen, auf den die Beschreibung von dem Räuberhauptmann von Köpenick einigermaßen paßte. Es schien dem Manne keineswegs zu behagen, daß er so scharf fixiert wurde. Er zog es vor, sich aus dem Staube zu machen und gerade dadurch wurde das Publikum in seinem Verdacht bestärkt. Es verfolgte den vermeintlichen Hauptmann und stellte ihn auch. Aber es war wieder einmal ein Fehlgriff. Den gleichen Ausgang nahmen Hauptmannsjagden in Charlottenburg und Reinickendorf.

Die Polizeibehörden aller deutschen Ortschaften, auch der kleinsten, erhielten Beschreibungen der Person des Hauptmanns mit dem Ersuchen, eingehendste Ermittlungen anzustellen.

Allerlei Ulk

knüpft sich immer noch an die Köpenicker Affäre. Bei der Studentenschaft von Heidelberg ist der Hauptmann schnell populär geworden: kürzlich durchzogen die Rheno-Palaten mit einem großen Plakat: „Benefizkonzert zugunsten des genialen Hauptmanns von Köpenick" die Straßen der Stadt. Hinter dem Vorreiter marschierte dieser selbst in einer karikierten Hauptmannsuniform, das Bierseidel in der Hand. Der Aufzug erregte bei allen Passanten die größte Heiterkeit. — Ein witziger Kopf in München hat eine Ansichtskarte in den Handel gebracht, die jetzt in den Straßen der bayerischen Residenz verkauft wird. Auf den Karten befindet sich folgender poetische Erguß:

Wer ist jetzt der Dümmere, der Bayer oder der Preuß',
oder: Revanche für den Münzdiebstahl.

„Ja die Preußen, Preußen, die san g'scheit!
Und ihr Militär, das hat a große Schneid!
In da Münchener Münz', da kann man Geld sich hol'n,
Bei Berlin hab'ns glei' den Bürgermeasta g'stohln'!"

In Köpenick

fand am Montag eine Sitzung des Magistrats statt, in der sich der Bürgermeister bereit erklärte, die Amtsgeschäfte interimistisch bis zur Stadtverordnetenversammlung am Dienstag zu führen, wo die Neuwahl bezw. Wiederwahl stattfinden wird. Von einem für Dienstag geplanten Fackelzug mit anschließendem Kommers zu Ehren des Bürgermeisters hat man auf Wunsch des Dr. Langerhans wieder Abstand genommen.

Vermischtes.

— **Wozu Schulgebäude gut sind.** Daß Schulgebäude als Gefängnisse für Strolche und allerlei fahrendes Gesindel eingerichtet werden, dürfte wohl nicht dagewesen sein. Diese Tatsache berichtet die Preußische Lehrerzeitung mit folgenden Einzelheiten: Im Kreise Biedenkopf (Hessen-Nassau) werden neuerdings die Schulhäuser auf dem Lande als Arrestlokale benutzt; in dem einen Orte wurde der Keller, in einem anderen ein auf dem Schulgrundstück stehendes Nebengebäude dazu verwandt. In einem Dorfe wurde sogar der im Hause befindliche, für den Lehrer und seine Familie bestimmte Abort zur Arrestzelle ungewandelt, ohne daß der Lehrer oder seine vorgesetzte Behörde vorher gefragt worden wären. Als nun der darob empörte Lehrer von seinem Hausrecht Gebrauch machte, erhielt er ein Strafmandat.

— **Der Bankier Macfadyen,** Chef der Fierma Macfadyen u. Co., die am Sonnabend ihre Zahlungen eingestellt hat, hat heute in einem Londoner Eisenbahntunnel Selbstmord begangen. Die Firma unterhielt Handelsbeziehungen hauptsächlich mit Indien. Man glaubt, daß ihre Verbindlichkeiten sehr beträchtlich sind und befürchtet, daß der indische Handel durch den Zusammenbruch der Firma ernstlich in Mitleidenschaft gezogen wird. Die mit dem Hause Macfadyen u. Co. in Geschäftsverbindung stehende Bankfirma Arbuthnot u. Co. in Madras hat ebenfalls ihre Zahlungen eingestellt.

— **Elftausend Mark verbrannt.** Ein Geldbrief mit 11 000 Mark in Reichskassenscheinen geriet vor einigen Tagen in einem Bureau in Tangermünde in den Papierkorb und wanderte sodann mit der übrigen Makulatur in den Ofen, wo er in Flammen aufging. Da die Nummern der verbrannten Scheine leider nicht angegeben werden können, so wird es dem für den Schaden verantwortlichen Beamten kaum gelingen, Ersatz zu erhalten.

— **Straßenraub an den eigenen Kindern.** Gellende Hilferufe wurden, wie aus Marienburg berichtet wird, abends zwischen 10 und 11 Uhr unweit des Mlawkaer Bahnüberganges auf der Tessensdorfer Chaussee vernommen. Zwei Töchter des Besitzers B. aus Dt.-Damerau kamen mit einem Wagen aus Marienburg gefahren und wurden unweit der bezeichneten Stelle von einem Manne angefallen. Sie riefen um Hilfe, worauf mehrere Bahnwärter zur Hilfeleistung angelaufen kamen. Sie befreiten die Mädchen aus ihrer bösen Lage und nun stellte sich heraus, daß der eigene Vater der Attentäter war. Er hatte den Töchtern die Uhren, womöglich das ganze Fuhrwerk abnehmen wollen. B. steht mit seiner Frau in Scheidung.

— **Ein Wahnsinniger auf hoher See.** Die Genueser Tageszeitung Caffaro veröffentlicht ein Telegramm aus Rio de Janeiro, welches von einer Schreckensscene berichtet, die sich an Bord des italienischen Dampfers „Sardegna" zugetragen hat. Ein in Buenos Aires eingeschiffter Passagier wurde auf hoher See von plötzlichem Wahnsinnsanfall heimgesucht und tötete durch Messerstiche einen Maschinisten und zwei Matrosen. Nur mit großen Schwierigkeiten konnte der Irre unschädlich gemacht werden.